Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 200. Sonnabend den 27. August 1898. XVI. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Tiefe Stille herrscht jetzt auf dem politischen Gebiete. Das gilt insbesondere auch von der auswärtigen Politik. Der Reichskanzler, sowie der Staatssekretär von Bülow befinden sich auf Urlaub. Es erscheint hiernach ausgeschlossen, daß im Auswärtigen Amte irgend etwas belangreiches zur Zeit vor sich gehen könnte.

Gegenüber einer Meldung der „Magd. Ztg.“ aus Berlin, wonach die Landtagswahlen Ende Oktober und Anfang November stattfinden sollen, erfährt die „Post“ von unterrichteter Stelle, daß ein Termin endgiltig noch nicht festgesetzt ist, daß aber voraussichtlich die Wahlen Anfang November stattfinden werden.

In den nächsten Tagen sollen Kommissare der betheiligten Ressorts in Berlin wieder zu einer Konferenz zusammentreten, um über die Abtrennung der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums und deren Ueberweisung an das Ministerium des Innern zu berathen.

In der Organisation des Wasserbauwesens ist, wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben, bisher nichts endgiltig entschieden, die Erörterungen schweben noch.

Was die Einschiffung des früheren Generalgouverneurs Augustin auf einem deutschen Kriegsschiffe anlangt, die so viel Staub aufgewirbelt hat, so hat sich unsere Annahme bestätigt. General Augustin hat sich eingeschifft, nachdem er seines Amtes entsetzt und somit nur noch als Privatperson zu betrachten war. Die Einschiffung ist auf Anweisung seiner Regierung und unter Zustimmung des amerikanischen Admirals erfolgt. Es kann somit von einer Flucht auch nicht die Rede sein.

Aus Pest meldet die „Voss. Ztg.“: „Es kann festgestellt werden, daß die Berathungen auf Grundlage des Banffy'schen Standpunktes erfolgen, daß also ein Provisorium und ein Ausgleich auf Grund des österreichischen § 14 ausgeschlossen sind.

Eine besondere französische Kolonialarmee will der Zivil-Kriegsminister Cavaignac schaffen. Sein Ordonnanzoffizier Major Mondhuy ist am Dienstag zur Vorbereitung der Sache nach Brest abgereist.

Der stille Kampf zwischen Russen und Engländern dauert fort am goldenen Horn, in der asiatischen Türkei, am Rothen Meere, wie im fernen Ostasien. Der russische Graf Kapnist bewirbt sich um die Konzession der Euphratbahn oder richtiger um ein ganzes Bündel von Eisenbahnprojekten in der asiatischen Türkei. Für dieselben Projekte sind gleichzeitig englische Bewerber auf dem Plan erschienen. Es ist klar, daß hierbei politische Gründe mitspielen, da der Besitz der Eisenbahnen dem Staate, dessen Bewerber die Konzession erhalten, einen erheblichen Einfluß in jenen Gebieten sichert.

Auf Kreta ist keine eigentliche Besserung der Verhältnisse eingetreten; man kann höchstens von einer Versumpfung reden. Zu größeren Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Christen kommt es freilich nicht, in den Städten nicht, weil dort die Truppenabtheilungen der Mächte es verhindern, im Innern nicht, weil sich die Mohammedaner nicht zurückwagen, ihr verlassenes Eigenthum wieder in Besitz zu nehmen. Das sind aber alles keine normalen Zustände.

Zur weiteren Auftheilung Chinas wird gemeldet: König Leopold II. und die belgische Diplomatie arbeiten daran, in China die Abtretung eines Landstriches an Belgien zur Sicherung der dortigen belgischen Interessen zu erlangen. Der König, der vom Ministerpräsidenten begleitet war, hatte jüngst dieserhalb mit dem Präsidenten Faure in Havre eine Unterredung.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August 1898.

— Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag in Wilhelmshöhe den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generals der Infanterie von Hahnke entgegen.

— Die Abreise des Kaiserpaares von Wilhelmshöhe erfolgt heute Abend, und zwar reist die Kaiserin nach Potsdam, während sich der Kaiser nach Münster begiebt. Die Kaiserin hatte sich auf der letzten Bahnreise eine leichte Halserkältung zugezogen, die sich jedoch wieder soweit gehoben hat, daß die hohe Frau ohne Beschwerden die heutige Fahrt wird antreten können.

— Eine besondere Auszeichnung durch den Kaiser ist dem pensionirten Oberwachtmeister Höhne in Rinteln zu theil geworden. Er wurde aus dem Militärkabinet des Kaisers durch folgendes Schreiben überrascht: „Dem pensionirten Oberwachtmeister Höhne, bisher bei der 11. Gendarmerie-Brigade, wird der Charakter als Sekond-Lieutenant verliehen. gez. Wilhelm R.“

— Der Kaiser spendete 20 000 Mark für die Beschaffung eines Fensters des Magdeburger Domes.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitze seines Vizepräsidenten Dr. von Miquel im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

— Graf Paul Hoensbroech veröffentlicht eine Aeußerung des Prof. Schweninger über das Ableben des Fürsten Bismarck. Dr. Schweninger hatte geglaubt, den Fürsten, da sich dieser verhältnißmäßig wohl befand, auf kurze Zeit verlassen zu können und sich nach Sachsen begeben. Er erhielt mehrmals am Tage telegraphischen Bericht; als derselbe beunruhigend lautete, beschloß er unverzügliche Rückkehr. Die späteren Telegramme meldeten stete Verschlimmerung. Schweninger erzählt dann weiter: „Telegraphisch hatte ich das Erforderliche angeordnet. Heiße Handbäder und heiße Schwämme auf den äußeren Kehlkopf. Als ich ankam, war er im Sterben; aber es war ein ruhiges Sterben. Ich glaube, er erkannte mich noch; er sprach nichts mehr, aber gab mir die Hand, die ich bis zuletzt behielt. Vierzig Minuten stand ich ihm noch bei. Den beschwerlichen Schleim entfernte ich mit dem Finger. Das gab große Erleichterung und ruhiges Ausathmen. Todesursache: Lungenödem. Diese Todesursache hatte ich, wenn auch früher schon in Rechnung gezogen, doch eigentlich nicht erwartet. Ich glaubte, das Ende würde einmal Gehirn- oder Herzschlag sein. Unsinn ist die Erzählung von Blutvergiftung, Wassersucht, offenen Beinwunden u. s. w. Gewiß, seine Beine waren zuweilen geschwollen, aber nur gering. Gegen 42 Zentimeter in früherer Zeit, war der Beinumfang auf 36 Zentimeter zurückgegangen. Die Ursachen seiner schmerzhaften Venenentzündungen liegen weit zurück. Seit dem bekannten Petersburger Vorfall hat er damit zu thun gehabt. Damals war die Sache schlimm. Es sollte eine Amputation des Beines stattfinden. Bismarck hatte sich zu einer solchen unter dem Knie bereit erklärt. Die russischen Chirurgen wollten sie über dem Knie. Das wollte er nicht. So unterblieb die Amputation; aber schmerzhafte Leiden begleiteten ihn von da ab. Die Leiche war ergreifend schön. Was von Entstellung, Verwesung gesagt wurde, ist Lüge. Die Einbalsamirung geschah, wie nöthig und beabsichtigt war; aber nicht vollständig, weil die Eingeweide nicht herausgenommen wurden. In der raschen Schließung des Sarges lag nicht irgendwelche Absicht, den Anblick des Todten irgend jemand zu entziehen. Als Hohenlohe kam, war ich gerade mit dem Schließen des Sarges beschäftigt; er hat den Fürsten nicht mehr gesehen. — Wie oft hat er mir nicht gesagt, seine Entlassung im Jahre 1890 sei sein Todesurtheil gewesen. So war es auch. Der Lebensinhalt war ihm geraubt; die überschüssige Kraft hatte kein geeignetes Feld der Bethätigung mehr. Und dann der Seelenschmerz.“

— Der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ zufolge beabsichtigt die königliche Bibliothek in Berlin eine Sammlung aller anläßlich des Todes Bismarcks in Zeitungen und Zeitschriften erschienenen Aufsätze und Berichte über die Gedächtnißfeier.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Blättermeldung, daß der Direktor des kaiserlich statistischen Amtes Scheel beabsichtige, wegen Gesundheitsrücksichten im nächsten Jahre in den Ruhestand zu treten.

— Professor Dr. Koch ist am Sonnabend in Rom eingetroffen und offiziell von der italienischen Regierung begrüßt worden, welche ihm die medizinischen Laboratorien zur Verfügung stellte und ihm alle Mittel anbot, die erforderlich sind für die bakteriologischen Studien, welche Professor Koch hinsichtlich der Malaria anstellen will. Professor Koch nahm das Anerbieten dankend an und wird einen Monat in Rom verbleiben.

— Zu dem Präsidialgebäude des Reichstages wird, wie verlautet, im Oktober der Grundstein gelegt werden. Der Reichstag hat bekanntlich in der letzten Tagung hierfür vorläufig 750 000 Mk. bewilligt.

Neustadt a. H., 25. August. Der deutsche allgemeine Genossenschaftstag wurde heute hier eröffnet. 350 Theilnehmer, darunter ein Vertreter des internationalen Verbandes aus London, waren erschienen. Pröbst aus München begrüßte die Versammlung. Ver-

---

Das Haidehaus.

Von T. Rothschütz.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Ilse schüttelte lachend den Kopf. „Nein!“ sagte sie, „ich bin nie in Italien gewesen. Tante Leonore sagt, ich wäre direkt aus Amerika zu ihnen gekommen, hätte meist englisch gesprochen, und mein Vater wäre bald darauf drüben gestorben. Doch nun lassen Sie mich fort; es wird dunkel, und ich fürchte mich sonst auf der Haide!“

„Wollen Sie nicht wenigstens noch das Wohnzimmer meiner Mutter sehen? Dieses hier war ihr kleines Schreibkabinet, in dem sie am liebsten verweilte; deshalb hat sie auch das Bild ihrer Freundin hier plazirt und es nicht weggenommen — selbst als die Freundschaft aufgehört und im letzten Jahre eine Entfremdung eingetreten war, die mir selbst als Knabe damals auffiel!“

„Also wirklich!“ rief Ilse erstaunt aus, „sind die beiden nicht bis ans Ende sich treu geblieben? Wenn man sich so lieb gehabt, kann man dann überhaupt von einander lassen?“

Er sah sie mit eigenthümlich leuchtendem Blick an. „Wohl Ihnen, Fräulein Ilse,“ sagte er mit bewegter Stimme, „wenn Sie noch solchen Kinderglauben an die ewige Beständigkeit der menschlichen Neigungen haben. Meine arme Mutter hat, wie ich glaube, schmerzliche Erfahrungen darin gemacht; sie liebte Fräulein Adline über alles, hätte ihr wohl jedes Opfer gebracht — ein sehr ernster Grund muß das Zerwürfniß herbeigeführt haben. Das nähere habe ich nie erfahren, denn ich war damals noch Kind, und seitdem habe ich nicht oft daran gedacht!“

Ilse erwiderte nichts. Es war ihr nicht recht, etwas wie einen Tadel aussprechen zu hören über die, an der sie mit so schwärmerischer Liebe hing.

Dann traten beide in das daran stoßende Gemach. Kaum hatte das junge Mädchen jedoch einen Blick hineingeworfen, als sie verwundert zu ihrem Begleiter aufsah: „Träume ich!“ rief sie, „oder bin ich schon früher hier gewesen? Wie ist das möglich?“ Und mit schnellem Schritt eilte sie zu einem Schränkchen in der Ecke.

„Wie schade, daß der Schlüssel fehlt, sonst hätte ich mich gleich überzeugt, ob alles nur ein Spiel meiner Phantasie ist. Hier standen damals die schönsten Spielsachen — ein Pferd, dessen Ohren sich bewegten . .“

„Und dessen Sattel und Zaumzeug man abnehmen konnte,“ unterbrach sie Kurt lebhaft. „Es waren meine kleinen Schätze, die meine gute Mutter hier duldete. Sie müssen bei ihr gewesen sein und ihr Herz gewonnen haben, sonst hätte sie Ihnen meine Sachen nie anvertraut!“

Ilse versuchte immer wieder, ihre Erinnerungen in eine bestimmte Form zu bringen. „Ja,“ rief sie aus, „jetzt weiß ich's genau, hier am Fenster saß eine schöne Dame mit dunklem Haar und großen, braunen Augen, ein alter Diener führte mich her und saß auch neben mir, als ich am Abend wieder nach Hause fuhr, und die Dame herzte und küßte mich, wie es in Haidehaus kein Mensch that, und ich war so glücklich darüber, daß ich geweint habe, als ich fort mußte! Es ist eigenthümlich, wie man Jahre lang etwas ganz vergessen kann und dann plötzlich alles so lebendig wieder vor sich sieht, als wäre es gestern geschehen!“ Und nun fingen die beiden an, sich in Muthmaßungen zu erschöpfen, ihre Erinnerungen aus der Kinderzeit einzutauschen. Eine einzige Stunde vertraulicher Mittheilungen bringt ja zwei Menschen einander näher, als jahrelanges Zusammensein unter gewöhnlichen Verhältnissen, und bald kamen die beiden sich vor wie gute, alte Bekannte.

„Es wird am besten sein, ich komme morgen nach Haidehaus, und wir fragen Onkel Adolf, wie das alles zusammenhing damals — darf ich?“ fragte Kurt, als sie ein Stündchen später unter Plaudern in die Nähe von Ilses Heimat gelangt waren, denn natürlich hatte er das junge Mädchen den Heimweg in der Dämmerung nicht allein machen lassen.

„O nein!“ rief sie erschrocken aus, „Sie dürfen nicht kommen! Onkel ist so eisern fest, er hat es einmal gesagt, daß kein Verkehr sein dürfe zwischen den beiden Häusern — er wäre im Stande, sehr unfreundlich gegen Sie zu sein!“

„Und würde es mein Kousinchen kränken, wenn jemand unfreundlich gegen mich wäre?“ neckte Kurt das junge Mädchen, ihr unter den großen Strohhut blickend, den sie ganz ehrbar aufgesetzt, um neben ihrem neuen Bekannten einherzugehen. „Einen Versuch, das Haidehaus zu stürmen, müssen Sie mir schon gestatten. Geht es nicht anders, muß ich es mit List bewerkstelligen. Aber sollte der Onkel wirklich so unerbittlich sein?“

Ilse war viel zu glücklich, endlich einmal etwas erlebt zu haben und das ewige Einerlei ihres bisherigen Daseins durch interessante Bekanntschaft unterbrochen zu sehen, um nicht auch die Möglichkeit, des Onkels Vorurtheil zu beseitigen, zu erwägen. — Glückstrahlend eilte sie ins Haus, um der Tante alles zu erzählen.

III.

Während Ilses Abwesenheit war aber etwas geschehen, was das junge Mädchen in Bestürzung versetzte: Tante Leonore, das Bild der Gesundheit, war plötzlich gefährlich erkrankt. Als ihre Nichte an ihr Bett trat, erkannte sie dieselbe fast nicht mehr; die Fieber-Phantasieen wurden über Nacht immer heftiger, und der eilig herbeigeholte Arzt gab nur wenig Hoffnung zur Wiedergenesung. Kräftige Naturen, wie die der alten Dame, brechen häufig am schnellsten zusammen, und am nächsten Tage hatte Fräulein Leonore von Neienstedt ihr selbstloses, an Opfern reiches Leben beschlossen.

Ilse, deren Jugend bisher von allen tiefer eingreifenden Ereignissen bewahrt geblieben, war wie vernichtet. Sie vermochte kaum, sich in ihr Geschick zu finden, und dachte mit Sorge an das Zusammenleben mit dem Onkel, der ihrem Herzen so fern stand, von dem sie nie ein herzliches Wort

bandsanwalt Krüger konstatirte die stete Zunahme der Genossenschaften.

Leipzig, 25. August. Der in Posen zu begründenden Kaiser Wilhelm-Bibliothek beschloß der Rath der Stadt Leipzig, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, 45 Dubletten aus der Treitschke-Bibliothek als Geschenk anzubieten. Gleichzeitig bewilligte der Rath für die Bibliothek 1000 Mark.

Schwerin i. Meckl., 24. August. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, traf heute Abend 7 Uhr hier ein und wurde von dem Herzog-Regenten auf dem Bahnhofe empfangen. Prinz Albrecht wird mehrere Tage im großherzogl. Schlosse wohnen und täglich des Morgens in das Manövergelände fahren.

Kiel, 24. August. Für die sechs neuen, der Schichau-Werft in Elbing in Auftrag gegebenen Torpedoboote sind vom Reichsmarineamt sehr kurze Lieferungsfristen vereinbart. Die Boote sollen nach Jahresfrist sämmtlich in Fahrt sein.

Köln, 24. August. An ihrem zweiten Sitzungstage beschloß die Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins, als vornehmste Aufgabe des Vereins die Errichtung einer aus Apothekern bestehenden Standesvertretung unter Beseitigung der Beaufsichtigung durch die beamteten Aerzte zu betrachten. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Danzig gewählt.

Ueber die Entthronung des Herzogs von Nassau

erzählte Fürst Bismarck am 26. April 1896 einem Ausschusse, der sich in Wiesbaden zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals gebildet hatte und nach Friedrichsruh gekommen war, um sich die Zustimmung des Fürsten zu sichern: „Ich habe für den Herzog bei der Regelung unserer gegenseitigen Beziehungen im Jahre 1866 mein möglichstes gethan und habe ihm auch persönliche Dienste erwiesen. Aber dieses wurde mir in doppelter Hinsicht erschwert. Bei meinem alten Herrn bestand ein großer Widerwille gegen das herzogliche Haus, der von seinen Erinnerungen an den Rheinbund datirt, und überdies hat er diesen Widerwillen auch von seinem Vater geerbt. Das zweite Hinderniß war die ungünstige Stimmung der Bevölkerung gegen den Herzog, der sie durch sein Jagdgesetz von sich entfremdet hatte. Die Bauern hatten sich sogar an den König gewandt und ihn gebeten, er möge nicht gestatten, daß sie wieder unter die Regierung ihres Herzogs kämen. Ich konnte also zu seinen Gunsten nicht so viel thun, wie ich mit Rücksicht auf das Wohlwollen, das er mir stets bewiesen, gern gethan haben würde. Dazu kam aber noch ein anderer Grund, der die Vernichtung der Selbstständigkeit Nassaus wünschenswerth erscheinen ließ. Nach 1866 konnten wir nicht wissen, ob wir nicht zum zweiten Male mit Oesterreich in einen Krieg verwickelt werden konnten. Bei der großen Vorliebe, die der Herzog für alles hatte, was österreichisch hieß, wurde es für bedenklich gehalten, so dicht hinter den Kanonen von Koblenz einen mit Oesterreich befreundeten Staat zu haben. Mir hat es persönlich leid gethan, daß Nassau einverleibt wurde. Ich hielt es für ein Ideal, über ein kleines Fürstenthum mit Bädern, guten Weinen, guten Jagdgründen und herrlichen Ufern zu regieren. Es hätte ebenso gut bestehen bleiben können wie Braunschweig und andere kleine deutsche Staaten, aber ich habe schließlich der besseren Einsicht meines Meisters nachgegeben."

Deutscher Katholikentag.

Auf dem Katholikentag in Krefeld fand eine Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, welche von etwa 2000 Personen besucht war. Der für Sozialreform und zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegründete Verein zählt gegenwärtig 180 335 Mitglieder. In seiner achtjährigen Thätigkeit hat der Verein 21 Millionen soziale Schriften verbreitet und 6000 Versammlungen in Stadt und Land abgehalten. 1779 sozialwissenschaftliche Bücher wurden aus der Vereinsbibliothek verliehen. Im ganzen wurden bis jetzt durch den Verein 25 Volksbureaus gegründet. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Dr. Karl Bachem sprach über die Aufgaben des Vereins und beklagte, daß das genossenschaftliche Leben noch so wenig entwickelt sei. Außerdem sprachen der Kapuzinerpater Auracher und Abgeordneter Groeber, welcher sich gegen den Gedanken des Liberalismus wandte, der zur Sozialdemokratie führe. Weihbischof Dr. Schmitz sprach in scharfen Worten gegen das katholische Philisterium, wie sich dasselbe in den Turn-, Radfahr- und Gesang-Vereinen, den Männern des ewigen Plaisirs und Karnevals, repräsentire und bei den Wahlen einen wahren Ballast bilde und den Glauben durch Indolenz kompromittire. — In der zweiten geschlossenen Versammlung wurden die Anträge in Bezug auf die Presse erörtert und angenommen. Bei der Erörterung des Missionswesens wurde insbesondere der Förderung der katholischen Interessen im heiligen Lande gedacht und der Antrag auf größere Beihilfe der Gemeinden und des Staates zur Gründung und Unterhaltung konfessioneller Schulen und Seelsorgerstellen angenommen. Bezüglich der konfessionellen Schulen in der Diaspora wurde folgender Beschluß gefaßt: „In Erwägung, daß infolge der immer stärker hervortretenden Wirkung der allgemeinen Freizügigkeit die Verschiebung der konfessionellen Verhältnisse und in gleichem Maße das Bedürfniß nach Schaffung geordneter Seelsorge einen Umfang angenommen haben, dem Genüge zu leisten die Kräfte der stets bereiten privaten Opferwilligkeit bei weitem übersteigt, hält die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands es für geboten, daß mit aller Kraft darauf hingewirkt werde, die Beihilfe der Gemeinden und des Staates zur Gründung und Unterhaltung konfessioneller Schulen und Seelsorgestellen in höherem Maße als bisher im Wege der Gesetzgebung zu sichern." Ferner wurde thatkräftige Unterstützung des Afrikavereins allen Katholiken Deutschlands empfohlen und der Schutz der deutschen Katholiken in Paris erörtert. Beschlossen wurde die Errichtung einer Heilanstalt bei Verden für Alkoholkranke katholischer Konfession und die Unterstützung des am 19. August zu Freiburg in Schlesien gegründeten internationalen katholischen Mädchenschutzverbandes. — In der zweiten öffentlichen Versammlung am Dienstag hielt Weihbischof Dr. Schmitz aus Köln eine Rede, die mit den Worten schloß: „Das neunzehnte Jahrhundert hat erzählt von einer Gesellschaft, die das Christenthum geleugnet hat, das zwanzigste Jahrhundert soll erzählen von einer Gesellschaft, die durch das Christenthum gerettet ist. An uns ist es, diesen schönsten Triumph mitzufeiern. Möge das katholische Volk jene geheiligte Liebe besitzen, welche den Bestand giebt für Kirche und Vaterland!" (Minutenlanger Beifall.) Dann sprach Universitätsprofessor Dr. Schrörs-Bonn über die christliche Kunst, ihre Entwickelung, Hindernisse und Förderung. Der Kulturkampf habe dazu beigetragen, die sogenannte moderne Kunst, die die Fleischeslust und die Sinnlichkeit kultivire, in den Vordergrund zu schieben. Die Zeitschrift „Die Jugend", die dieser Richtung huldige, habe 70 000 Abonnenten und werde selbst von den gebildeten Ständen gelesen. Leider gehe auch die Kunst nach Brot. Das deutsche Volk sei durch eine sogenannte neue Kunstrichtung sittlich vergiftet. Abg. Rören sprach darauf über die Universalität der katholischen Kirche und die nationale Frage mit besonderer Berücksichtigung der römischen Kirche, erklärte es unter anderem für Pflicht von Deutschland und Oesterreich, die italienische Regierung zu veranlassen, die weltliche Souveränität des Papstes wieder herzustellen. Abg. Groeber sprach über die Staatskunst der Katholiken, insbesondere ihrer Vertreter in der Zentrumspartei. Das Zentrum sei keine konfessionelle, sondern eine politische Partei. Er erwähnte, daß zwei protestantische Mitglieder im Zentrum gewesen seien, v. Gerlach in Berlin und Schulze in Baden. Wenn Fürst Bismarck länger im Amte geblieben wäre, dann hätte er vielleicht vollständig die Kulturkampfgesetze abgebaut, während seinen Nachfolgern die nöthige Kourage gefehlt habe. Gerade zur Zeit des ärgsten Kulturkampfes habe der Gründerschwindel in höchster Blüte gestanden. — In der dritten öffentlichen Generalversammlung am Mittwoch wurden die Antwort-Telegramme des Kaisers auf die Huldigungs-Telegramme der Generalversammlung der katholischen Arbeiter verlesen, die einfache Dankesworte enthalten. Der Papst sandte auf die Huldigungsdepesche der katholischen Arbeiter den apostolischen Segen. Im weiteren Verlauf der Versammlung sprachen Pfarrer Aengewoort-Emmerich über den Beruf der Frauen in sozialer Beziehung, Fabrikant Vogeno-Haaren (bei Aachen) über die Vertretung des katholischen Volkes in Handel und Industrie und schließlich Pfarrer Lehnen-Koblenz über die Freiheit der Schule und des Unterrichtes auf allen Schulen.

Krefeld, 25. August. Nach der „Niederrheinischen Volksztg." äußerte Weihbischof Schmitz bei der Berathung des Antrages, betreffend Unterstützung des Vereins vom heiligen Lande: „Wir müssen dem heiligen Lande zeigen, daß es auch katholische Deutsche giebt, die dort mit erhöhter Kraftanspannung den Wettbewerb mit anderen Konfessionen aufnehmen. Gegenüber einer gewissen Presse, welche die Palästina-Fahrt unseres Kaisers einseitig konfessionell auszunutzen sucht, ist es vielleicht gut, zu bemerken, daß hier keineswegs die Ansicht besteht, es liege in der Absicht der Regierung und des Monarchen, der Palästina-Fahrt einen exklusiv protestantischen Charakter zu geben.

Krefeld, 25. August. Die heutige dritte geschlossene General-Versammlung erledigte verschiedene Anträge. Dr. Lingens (Aachen) brachte einen Antrag zur Hebung des Peterspfennigs ein. Weihbischof Dr. Schmitz empfahl im Auftrage des Kardinal-Erzbischofs von Köln in längerer Rede den Antrag; er forderte Neubelebung und straffere Organisation der Michaels-Brüderschaft, wobei er auf das schärfste betonte, wie die finanzielle Unabhängigkeit des Papstes eine Voraussetzung seiner Freiheit und der Unabhängigkeit seiner Politik sei. — Die Versammlung nahm weiter einen Antrag des Fürsten Löwenstein auf Wiedereinsetzung eines Zentralkomitees für die Katholiken Deutschlands an. Als Ort des nächsten Katholikentages wurde Neisse gewählt. Die letzte öffentliche General-Versammlung fand heute Vormittag $10^1/_2$ Uhr statt. Der Präsident verlas ein Telegramm des Papstes, worin dieser der General-Versammlung den apostolischen Segen spendet.

Spanien und Amerika.

General Rios, der Gouverneur der Visayas-Inseln (Philippinengruppe), berichtet über neue blutige Kämpfe mit den Insurgenten, von denen 500 getödtet oder verwundet worden seien; die Verluste der Spanier seien geringfügig. General Rios habe aus Eingeborenen und Spaniern 6 Bataillone gebildet, welche einen Einfall der Aufständischen von Luzon her verhindern sollen; auch habe er ein kleines Geschwader gebildet zur Ueberwachung der Küsten und der Flußmündungen. — Die amerikanischen Absichten bezüglich der Philippinen sollen nach einem Washingtoner Telegramm der Londoner „Daily Mail" laut einer Erklärung der Kabinetsminister folgende sein: Die Friedens-Kommissare würden von Mac Kinley nachstehende Weisung erhalten: 1. Beibehaltung der Insel Luzon, 2. Gleichstellung der Handelsrechte mit den spanischen auf den übrigen Philippinen, 3. keine der Inseln darf an fremde Mächte abgetreten werden, 4. Trennung der Kirche vom Staat auf der ganzen Inselgruppe. Von den vorstehenden Punkten dürfe nicht abgewichen werden, noch sei deren Aenderung zuläſsig. Wenn Mac Kinley absolute Gewalt besäße, würde er das Volksverlangen befriedigen und die ganze Inselgruppe behalten, aber er begreife, daß der Senat, dem die Bestätigung des Friedensvertrages obliege, die Erwerbung aller Inseln nicht begünstigen dürfe. Die Regierung sei entschlossen, Aguinaldo (das heißt den Insurgenten) kein einziges Zugeständniß zu machen und nöthigenfalls Waffengewalt gegen ihn anzuwenden. — Die ersten der spanischen Truppen, die bei Santiago kapitulirten, trafen am Dienstag auf dem Dampfer „Alicante" in Spanien ein. Im Hafen von Corunna erwarteten eine große Volksmenge und Zivil- und Militärbehörden die Truppen. Die Menge wurde an dem Betreten des Schiffes gehindert, weil man die Möglichkeit der Ansteckung durch Fieberkranke fürchte. Die Königin-Regentin hieß die Soldaten telegraphisch willkommen. Während der Ueberfahrt ist kein Fall von gelbem Fieber vorgekommen, dagegen 60 Todesfälle an gewöhnlichen Krankheiten.

Der spanische Kriegsminister Correa erklärte auf eine Frage, welche Instruktionen dem General Blanco hinsichtlich der Bekämpfung der Aufständischen ertheilt worden seien, er, der Minister, habe die Generalkapitäne auf Kuba und den Philippinen nur angewiesen, sich mit den Amerikanern ins Einvernehmen zu setzen. Wenn es aber den Amerikanern nicht gelinge, die Aufständischen dahin zu bringen, Achtung vor dem Waffenstillstande zu haben, so müßten die Generalkapitäne jedweden Angriff auf die spanischen Truppen mit Waffengewalt zurückweisen.

Ausland.

Prag, 25. August. Prinz Franz Eugen Lobkowitz ist gestern gestorben.

Kronberg, 25. August. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute früh nach Moskau gereist, um der Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexanders II. beizuwohnen. Von Moskau begiebt sich das kronprinzliche Paar nach Dänemark.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 25. August. (Verschiedenes.) Die kommende Zeit bringt für unsere Stadt wieder sehr wesentliche Fortschritte. Gegenwärtig ist man eifrig dabei, hier Telephon-Verbindung einzurichten, und ist mit dem Anbringen der Apparate in den Häusern bereits begonnen. Lange dauert es nun nicht mehr, und wir können uns nicht nur allein in der Stadt selbst, sondern auch mit anderen Städten, Thorn, Bromberg, Berlin, Graudenz u. s. w. telephonisch unterhalten. Es ist dies für den Geschäftsverkehr ein sehr großer Vortheil. — Ferner ist auch mit den Vorarbeiten zur Anlage des neuen Bahnhofes definitiv begonnen werden. Hoffen wir, daß im nächsten Jahre der lange erlittene Uebelstand auf unserem jetzigen Bahnhofe beseitigt ist und wir hier dem großen Verkehr entsprechende Anlagen erhalten. — Die Brunnenbohrung schreitet ebenfalls rüstig vorwärts, und ist jetzt Hoffnung vorhanden, daß wir in nicht allzulanger Zeit auch hier gutes Trinkwasser erhalten werden.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 24. August. (Verschiedenes.) Die Weidenbauversuchskulturen der hiesigen Versuchsansteller haben sich auch in diesem Jahre recht gut entwickelt. Auch auf leichtestem Boden sind Ruthen von 2 Mtr. Länge keine Seltenheit. Die anhaltende Trockenheit der letzten Wochen hat manche Kulturen auf leichtem Boden im Wachsthum etwas zurückgehalten, auch die Vermehrung der schädlichen Insekten sehr begünstigt. Nicht nur der Triebwickler, der die Triebe umwickelt und zerstört, sondern auch ein kleiner Käfer (Phratora) vernichtet Blätter und Triebe. Recht häufig tritt auch die grüne Raupe des Abendpfauenauges auf, die Blätter und Blattstyle bis auf die kahlen Ruthen verzehrt. Der Werth der Düngung mit Stalldung gegenüber dem Kunstdünger läßt sich deutlich erkennen. — Infolge der anhaltenden Dürre ist die Ackerbestellung recht schwierig. Der schwere Schlickboden ist hart wie eine Tenne, sodaß der Pflug nur mühsam große Schollen losbricht. Auf Wiesen und Grenzen findet man viele Wespennester, wie selten in früheren Jahren. Thiere und Menschen werden durch dieselben belästigt. — Auch das Sommerkorn, sowie der Klee ist bereits eingeerntet. Auf einzelnen Wirthschaften ist bereits mit dem Mähen der Grumt begonnen. — Da die Schöneicher Herrenkämpe bis zum 1. Oktober d. Js. geräumt sein muß, wurde das Eichenbrennholz verkauft, das 4 Mk. der Kbm. brachte.

Aus dem Kreise Flatow, 24. August. (Bei den diesjährigen Herbstmanövern), welche auch in unserem Kreise einen großen Umfang annehmen, werden die Städte und Dörfer unseres Kreises mit Truppenmassen belegt werden in einer Stärke, wie sie unser Kreis schon seit vielen Jahren nicht gekannt hat. Die Einquartierungen nehmen mit dem 23. d. Mts. ihren Anfang, endigen am 26. September und erreichen am 21. und 22. September, an welchen Tagen je fünf Generale, 450 Offiziere und etwa 10 600 Mannschaften Quartiere in unserem Kreise beziehen, ihren Höhepunkt.

---

gehört, wenn er auch äußerlich für sie gesorgt und es ihr an nichts hatte fehlen lassen. O, warum war ihr das einzige Wesen genommen, das im Leben liebevoll und gütig gegen sie gewesen? „Das einzige?" fragte sie sich selbst, während eine leichte Röthe über die weichen Wangen zog, noch feucht von den Abschiedsthränen, die sie am Sarge der Verwandten geweint, ehe er hinübergetragen wurde in das Erbbegräbniß zu Johnstorf.

„War Tante Leonore wirklich die einzige Person gewesen, die freundlich zu ihr gesprochen?" Und sie gedachte des Heimwegs neulich über die Haide, des heiteren Lachens ihres Begleiters über alles, was sie ohne Ueberlegung den Tag über geplaudert hatte — des warmen Händedrucks, mit dem sie von dem neu gefundenen Vetter geschieden war. Nein, Tante Leonore war doch nicht der einzige, ihr freundlich gesinnte Mensch gewesen! „Und er wird herkommen, er hat es versprochen," tröstete sie sich weiter und blickte immer wieder hinüber nach dem Wege, der zum Hause führte. „Er wird kommen!"

Aber eine Woche verging, und er kam nicht. Ilse war noch zu jung, um solche Enttäuschung ruhig hinzunehmen. „Hält er so Wort?" fragte sie sich empört. „Können so treue, ehrliche Augen lügen?" und ein Gefühl gänzlichen Verlassenseins beschlich das arme, junge Ding. Sie mochte an nichts mehr denken, nicht an Tante Addy, die ja auch treulos gewesen und die Freundin verlassen hatte, wie der Baron ihr drüben erzählt, nicht an den Vetter Kurt, zu dem sie vom ersten Augenblick an so großes Vertrauen gehabt — und doch sah sie immer wieder seine tiefen, treuherzigen Augen vor sich und dachte, ob es sie wohl sehr traurig machen würde, sie nie wieder zu erblicken.

Da unterbrach ein Klopfen an der Thür ihre melancholischen Betrachtungen.

„Für mich?" fragte sie verwundert, als ein Brief ihr abgegeben wurde. Sie hatte noch nie einen Brief erhalten! Kein Wunder also, daß sie diesen ersten an sie gerichteten voll Staunen öffnete. Er lautete:

„Sie werden es hoffentlich verstehen, gnädigstes Kousinchen, warum ich es nicht wagte, gleich in den ersten Tagen nach Ihrem großen Verlust meinen Vorsatz auszuführen und mich im Haidehaus vorzustellen. Aber vielleicht erfuhren sie nichts von meinem heute gemachten Versuch zu diesem Zweck bei Ihrem Herrn Onkel, der, wie sie richtig prophezeit, so ungünstig ausfiel, daß ich, ohne unbescheiden zu sein, ihn vor der Hand nicht wiederholen kann. Da ich in den nächsten Tagen eine längst geplante Reise nach Kairo antrete, die mich mehrere Monate fern halten wird, möchte ich Ihnen doch wenigstens schriftlich Lebewohl sagen und die Versicherung geben, daß ich die Erinnerung an jenen kurzen Herbst-Nachmittag, an dem ich Sie als meine Verwandte kennen lernte, als die liebste aus meinem Aufenthalt in Johnstorf mit mir nehme. Auf Wiedersehen im Frühjahr! Kurt von Neienstedt."

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 25. August. (Eine große Handlungsgehilfen-Versammlung) fand gestern Abend im Gewerbehause auf Anregung der Ortsgruppe Danzig des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu Hamburg statt. Herr W. Schack aus Hamburg sprach über das Thema: „Gefährdung des deutschen Handlungsgehilfen- und Kaufmannsstandes durch das riesige Anwachsen der Waarenhäuser, Ramschbazare und Konsumvereine“. Eine Diskussion schloß sich an den Vortrag nicht.

Aus der Provinz, 25. August. (Für die Landtagswahlen) rührt man sich in einigen Orten schon. In einer vom nationalliberalen Wahlverein zu Graudenz einberufenen Versammlung von Nationalliberalen, welche im Königlichen Hofe am Mittwoch Abend stattfand, wurde an Stelle des nach Berlin verzogenen Herrn Rechtsanwalts Wagner Herr Realschuldirektor Grott zum Vorsitzenden des Vereins und des nationalliberalen Wahlkomitees für Graudenz-Rosenberg gewählt und zugleich zum Vorsitzenden des westpreußischen Provinzial-Verbandes der Nationalliberalen designirt. Eine Provinzialversammlung (wahrscheinlich in Marienburg) wird Anfang September einberufen werden. In der lebhaften Erörterung über die Landtagswahlen wurde, wie der „Ges.“ berichtet, hervorgehoben, daß ja bei den Reichstagswahlen die Parole, „hie deutsch, hie polnisch“ lauten müsse, aber bei den Landtagswahlen handle es sich in vielen Kreisen nur um liberal oder konservativ, und diese Scheidung müsse umsomehr betont werden, als die Neigung der Konservativen, mit dem Zentrum zusammenzugehen, zugenommen habe. Die liberalen Parteien im Osten hätten ein Recht — nachdem ihre Anhänger bei den Reichstagswahlen die Sonderwünsche unterdrückt und energisch für eine deutsche Wahl eingetreten seien, bei Kandidaten des Bundes der Landwirthe sogar beide Augen zudrückten — auf Einräumung liberaler Mandate zu dringen, Landräthe müßten ihrem großen und schwierigen speziellen Wirkungskreise erhalten bleiben ꝛc. Die Versammlung machte sich dahin schlüssig: „Mit allem Nachdruck für liberale Kandidaten einzutreten in der sicheren Erwartung, daß die freisinnigen Parteien bei Aufstellung der Kandidaten zum Landtage Gegenseitigkeit beweisen werden.“ — Der Satz von der Einräumung liberaler Mandate ist gut. Die Partei, welche bei uns im Osten bei den letzten Wahlen zum Reichstage Opfer für die deutsche Sache brachte, war die konservative, die von allen deutschen Parteien die stärkste ist. Gerade die nationalliberale Partei hat infolge der Kompromißschließerei Wahlerfolge für ihre Fraktion eingeheimst, die außer allem Verhältniß zu ihrer verschwindenden Stärke stehen. Das wissen die Herren in Graudenz auch recht wohl — und trotzdem geben sie solche Aeußerungen zu hören!

Allenstein, 25. August. (Falsche Meldungen.) Die Meldung von dem tödtlichen Unfall eines Dragoners bei dem Kavallerie-Divisionsexerzieren, die die „Allenst. Ztg.“ in voriger Woche brachte, ist, wie dem Blatte jetzt mitgetheilt wird, falsch. Es ist lediglich ein Dragonerpferd, wie ebenfalls gemeldet, durch einen Lanzenstich getödtet. — Die von einem anderen Allensteiner Blatte in die Welt gesetzte Nachricht von dem Sturz mit nachfolgendem Tode des Rittmeisters Ludendorff ist völlig aus der Luft gegriffen.

Posen, 25. August. (24. deutscher Juristentag.) Wie uns mitgetheilt wird, verspricht die Betheiligung an dem in der Zeit vom 11. bis 14. Sept. in Posen stattfindenden Juristentage eine sehr rege zu werden. Erfreulicherweise wird sich die Zahl der Theilnehmer nicht auf die engere Umgebung des Festortes beschränken, da auch Anmeldungen in großer Zahl aus West- und Süddeutschland, ferner auch aus Wien und Prag bei dem Ortsausschusse eingegangen sind. Etwaige Befürchtungen wegen des Unterkommens wären grundlos, da Wohnungen in den zahlreichen Hotels und Privatquartieren in reichlichem Maße bereit gestellt sind. Bekanntlich findet im Jahre 1900 in Posen die Versammlung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft statt, zu welcher etwa 3000 Fremde erwartet und beherbergt werden sollen. Es ist danach anzunehmen, daß die Unterbringung des auf etwa 500 Theilnehmer geschätzten Juristentages Schwierigkeiten nicht verursachen wird. Für die Festlichkeiten — Ausflug nach dem Eichwalde, Festvorstellung im Stadttheater, besonders aber der Festabend in den altehrwürdigen Räumen des historisch berühmten Rathhauses und des neuen Stadthauses, endlich die festliche Vereinigung im Zoologischen Garten — werden die Vorbereitungen in umfassendster Weise getroffen. Der Begrüßungsabend findet am 11. September abends 8 Uhr im Hotel Mylius statt. Der Ortsausschuß nimmt bis dahin Anmeldungen entgegen und vermittelt auch die Beschaffung von Unterkunft, jedoch empfiehlt es sich diesbezügliche Gesuche baldmöglichst an denselben zu Händen des Justizraths Dr. Lewinski in Posen zu richten.

Von der russischen Grenze, 24. August. (Wegen des Spielens der „Wacht am Rhein“) veröffentlicht der amtliche „Warsch. Dnewn.“ folgenden Befehl an die Truppen des Warschauer Militärbezirks: „Warschau, den 3. August 1898. Es ist zur Kenntniß des Kommandirenden der Truppen gelangt, daß das Orchester eines der Regimenter des Militärbezirks, das nach Lodz zum Konzertiren engagirt war, während einer von einer Privatgesellschaft arrangirten Feier eine ganze Reihe von Musikstücken patriotisch-deutschen Charakters, wie z. B. einen „Bismarck-Marsch“, „Die Wacht am Rhein“ etc. zum Vortrag brachte. Wenn auch der Vortrag dieser Musikstücke auf dem Gebiete des russischen Reiches nicht verboten und die durch sie ausländischen Unterthanen gewährte besondere Form von Genüssen völlig verständlich ist, so machen sie doch, zu einem Repertoire gruppirt, fast ununterbrochen vorgetragen und begleitet von entsprechender Stimmung der Schmausenden, den Eindruck einer durchaus unschicklichen Demonstration, an der sich, wenn auch in passiver Weise, zu betheiligen, es einem Orchester der kaiserlich russischen Armee nicht geziemt. Se. Durchlaucht der Kommandirende der Truppen, der irgend einer nationalen Ausschließlichkeit auf dem Gebiete der Kunst völlig fernsteht und den freien Vortrag von im Reiche erlaubten Musikstücken von Komponisten jeder Nationalität vollkommen gestattet, ist jedoch der Meinung, daß innerhalb des Gebiets eine Auslese von Musikstücken, die kriegerischen oder enthusiasmirend-nationalen Zwecken dienen, in der Ausführung seitens der Musikerchöre der Truppen nicht stattfinden darf, und gestattet ihnen daher nur den Vortrag solcher Stücke aus der oben bezeichneten spezifischen Sphäre musikalischer Produktion, die die Bedeutung von Volkshymnen haben. Stabschef Generallieutenant Puszrewski.“ Bekanntlich hat die große polnische Fabrikstadt Lodz zum überwiegenden Theile deutsche Bevölkerung, es ist also begreiflich, wenn dort meist deutsche Lieder vorgetragen wurden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 27. August 1770, vor 128 Jahren, wurde in Stuttgart einer der bedeutendsten neueren Philosophen, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, geboren, der durch seine dialektische Philosophie ein Lehrgebäude schuf, das auf das ganze geistige Leben seiner Zeit von größtem Einfluß war. Infolge seines Streites über Strauß' „Leben Jesu“ trennten sich die Anhänger Hegels in Alt- und Junghegelianer; zu letzteren gehörten Bauer und Feuerbach. Hegel starb am 14. November 1831 in Berlin, wo man ihm ein Denkmal errichtete.

Thorn, 26. August 1898.

— (Für das Kaiser Wilhelmdenkmal) in Thorn sind bei unserer Expedition ferner eingegangen von Gastwirth Chmuszynski in Thornisch Papau Sammlung am Biertisch 9 Mk., im ganzen bisher 1736,38 Mk.

— (Ruhegehaltszuschuß- und Unterstützungskasse für Lehrerinnen.) Am ersten Juli d. Js. hat sich im Berliner Rathhause die Ruhegehaltszuschuß- und Unterstützungskasse für preuß. Lehrerinnen gebildet. Hervorgegangen aus der seit dem Jahre 1894 bestehenden Berliner Kasse verfügt sie bereits über ein Grundkapital von 34000 Mark. Die Zahl der Mitglieder beträgt schon 1420. Die Kasse hat ihren Sitz in Berlin und steht unter Kontrole des Staates. Aufgenommen wird jede Lehrerin, welche mit Pensionsberechtigung angestellt ist, mag sie wissenschaftlich oder technisch beschäftigt werden. Die Kasse ist in jeder Richtung den Bedürfnissen des Standes angepaßt. Der jährliche Beitrag ist auf 12 Mark festgesetzt, mithin vom geringsten Gehalt zu erübrigen. Schon jetzt, nach nur fünfjährigem Bestehen zahlt die Kasse bei erfolgter Dienstunfähigkeit 50 Mark jährlichen Zuschuß. Derselbe erhöht sich jährlich durch Anwachsen des Kapitals und Hinzutritt neuer Mitglieder.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Packet Sonnenglanzsamen auf dem altstädt. Markt und eine Nadel mit Griff im Polizeibriefkasten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,37 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Franz Osinski, mit 1500 Zentner Kleie, Alex. Schmidt mit 1750 Ztr. Kleie, Ludwig Jankowski mit 1700 Zentner Kleie, Thomas Mianowicz mit 1450 Ztr. Kleie, sämmtlich Kähne von Warschau nach Thorn; Johann v. Szydlowski von Schulitz nach Thorn, Franz Anuszak von Schulitz nach Ottlotschin, Josef Polaszewski von Schulitz nach Polen, sämmtlich mit leeren Kähnen. Abgegangen sind die Schiffer: Ludwig Engelhard, Kahn mit 15000 Stück Ziegeln, Josef Starzynski, Kahn mit 20000 Stück Ziegeln, beide von Thorn nach Wloclawek; August Krohne, leerer Kahn von Thorn nach Schulitz.

:: **Mocker**, 26. August. (Entlassung aus dem Zuchthause. Thätlicher Widerstand bei einer Pfändung.) Am 22. August ist der 65jährige Johann G. aus Rubinkowo aus dem Zuchthause Graudenz nach hier entlassen worden. Er hat wegen Diebstahls und Raubes im ganzen 37 Jahre im Gefängniß und Zuchthaus zugebracht. — Wie schwer es manchmal den Exekutivbeamten gemacht wird, ihre Pflicht zu erfüllen, zeigt wieder folgender Fall: Als der Polizeibeamte B. gestern Vormittag in der Wohnung des Bäckers W. hier, Bismarckstraße, eine Pfändung vornahm und die Siegel bereits angelegt hatte, wurde er von der Ehefrau des W. mit einem Messer thätlich angegriffen, beschimpft und in der Stube eingeschlossen. Mit Mühe gelang es dem Beamten durch ein Fenster ins Freie zu gelangen. Als B. wieder in der Wohnung erschien, waren die angelegten Siegel abgerissen. Die Sache ist dem Gericht übergeben und wird für Frau W. ein böses Nachspiel haben.

Sport.

Der Distanzradfahrer Gödrich ist auf seiner Radfahrt von Athen nach Paris im besten Wohlsein dort eingetroffen, allerdings hat er die von ihm selbst bestimmte Fahrzeit von 14 Tagen überschritten, da er 20 Tage gebraucht hat. Diese Ueberschreitung rechtfertigt er damit, daß er von Ungarn an mit Wind und Regen einen härteren Strauß gehabt habe, als vorher mit der Hitze.

Der französische Präsident Faure radelt jetzt auch. Jedoch benutzt er nicht, wie sein Vorgänger Casimir Perier, das Zweirad, sondern das Dreirad, und zwar das Motor-Dreirad. Erst kürzlich wurde er auf der Landstraße nach St. Adresse inmitten einer Karawane von Radfahrern und Motorwagenlenkern auf einem Petroleum-Tricycle gesehen. Herr Faure fuhr an der Seite seines Freundes Duboc, in dessen Jagdgründen er regelmäßig pürscht, und trug einen grauen Anzug, weißen, breitkrämpigen Schifferhut und das Monocle.

Mannigfaltiges.

(Ueberfahren und getödtet) wurde von einem Stadtbahnzuge beim Ueberschreiten der Geleise der Stationsdiätar Otto Reinhardt auf dem Bahnhof Charlottenburg.

(Traurige Schießaffaire.) Ein junger Fabrikarbeiter in Langensalza übte sich im Schießen. Hierbei traf er ein in der Nähe stehendes Kind, das sofort todt zu Boden stürzte. Der unglückliche Schütze eilte in seiner Bestürzung davon und erschoß sich in der Nähe der Stadt.

(Von der Danaë.) Ueber die Funde, die man bisher in dem vom Grunde des Triester Hafens gehobenen Rumpfe der 1812 dort versunkenen französischen Fregatte „Danaë“ gemacht hat, wird dem „Triester Tageblatt“ berichtet: Der Schiffsrumpf befindet sich bisher in unveränderter Lage; über den Wasserspiegel ragen blos die linksbordseitigen morschen Schiffsplanken von schmutzig-brauner und grauer Farbe, grünspanbedeckte Kupferplatten hängen in Trümmern vom Skelette. Wozu man das Holz des Wracks verwerthen wird, ist noch nicht bestimmt, während das reine Kupfer von feinster Qualität, sowie das Eisen und Gußeisen leicht Abnehmer finden. Sobald der Rumpf gehoben sein wird, werden die Taucher das alte Bett der Fregatte beim Molo San Carlo nach werthvollen Ueberresten, insbesondere Kanonen, absuchen, die dort im Schlamme stecken dürften. Man befürchtet, daß während der Ueberführung des Wracks werthvolles Material im Meere verstreut worden sei, wie denn auch mit dem aus dem Schiffsinnern tonnenweise entfernten Schlamme, der nicht weiter untersucht werden konnte, manche Reliquien endgiltig verloren gegangen sein mögen. Im Schlamme der „Danaë“ wurden verschiedene Kupfer- und Silbermünzen gefunden, darunter eine sehr gut erhaltene Doppellira des Königreichs Italien mit dem Kopfe Napoleons und der Jahreszahl 1809, dann verschiedene große Uniformknöpfe, welche in der Mitte zwei gekreuzte Kanonenschäfte mit einem senkrecht gepflanzten Anker und die Umschrift „Second regiment“ zeigen. Die Kanonenkugeln, Gewehrkugeln, Fragmente der Schiffsausrüstung, die man in ziemlicher Anzahl auf dem Ausstellungsplatz aufgeschichtet sieht, sind mit dicken Schlammkrusten umgeben.

(Mord und Selbstmord.) In Mannheim erschoß der Maschinenmeister Schäfer seine achtzehnjährige Geliebte und sich selbst.

(Der tragische Selbstmord) eines jungen Mannes wird aus Wiesbaden gemeldet: Der Doktor der Chemie W., Sohn eines reichen Fabrikbesitzers in Königsberg, weilte seit 4 Wochen hier, er lebte auf großem Fuß und machte überall Schulden. Als der Hotelwirth wegen nichtbezahlter Rechnung der Polizei Anzeige machte, vergiftete sich W. mit Cyankali. Er war wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels mit seiner Familie längst zerfallen. Er hatte in Budapest voriges Jahr mit einer Chansonette 50000 Gulden verjubelt.

Briefkasten.

Wettende, hier. In der abgelaufenen Legislaturperiode ist es zu einer Auflösung des Reichstages nicht gekommen. Die letzte Auflösung fand am 14. Januar 1887 wegen der Ablehnung der Septennatsvorlage statt.

Neueste Nachrichten.

Neufahrwasser, 26. August. Seit vorgestern manöverirt die Westflotte vor Arcona gegen die Ostflotte vor Hela. Die Ostflotte suchte heute Nacht die Vorposten der Westflotte westwärts zu durchbrechen, wurde aber nach Hela zurückgedrängt und liegt dort blockirt. Gegen Mittag vereinigte sich die Flotte vor Neufahrwasser. Am Sonntag findet die Bootsregatta um den Kaiserpreis statt.

Station Wildpark, 26. August. Die Kaiserin ist heute früh mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise hier eingetroffen.

Ischl, 25. August. Der Kaiser ist heute Abend nach Wien abgereist.

Fiume, 25. August. Hier traf eine Deputation von französischen Marine-Offizieren ein behufs großer Torpedobestellungen für die französische Regierung.

Venedig, 26. August. Seit heute Mitternacht brennen die Petroleumlager auf der Station Maritima.

Paris, 25. August. Einige Blätter verzeichnen das Gerücht, der französische Kreuzer „Bruix“ sei im indischen Ozean verloren gegangen. Bei dem Marineministerium ist keinerlei Nachricht eingegangen.

Paris, 25. August. Der Staatsanwalt beantragte, Piquart und Leblois vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen, weil sie im Juni 1897 die Ergebnisse der gegen Esterhazy beim Kriegsministerium eröffneten Untersuchung anderen mitgetheilt hatten. Picquart wird als Hauptthäter, Leblois als Mitschuldiger angeklagt werden.

Paris, 25. August. Der Untersuchungsrichter Fabre hat den Beschluß erlassen, daß Oberst Picquart und Advokat Leblois vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen sind. — Nach dem „Temps“ hat sich gestern in einem hiesigen Restaurant der Mann der am 22. d. Mts. bei Sorrent auf geheimnißvolle Weise ums Leben gekommenen Frau Berchett erschossen. Vorher theilte er der Polizei brieflich mit, er nehme sich das Leben, weil gegen ihn seit dem Tode seiner Frau gehässige Beschuldigungen erhoben wären. Ein zweiter Brief trägt die Adresse: „An meine Mutter, Frau Possel in Amiens“.

Kopenhagen, 26. August. Ein deutscher Dampfer übersegelte heute Nacht bei Castrooh auf der Insel Amager ein dänisches Patrouillenboot, welches sofort sank. Ein Matrose ertrank. Die Kollision fand zwischen dem Dampfer D. Siedler, Kapitän Peters aus Danzig, welcher mit einer Holzladung nach England unterwegs war, und dem dänischen Patrouillenboot Nr. 5 statt. Der Dampfer scheint unbeschädigt zu sein.

Coruna, 25. August. Die Ausschiffung der von Kuba zurückbeförderten Soldaten wird weiter fortgesetzt und bietet einen wahrhaft traurigen Anblick. In den letzten 24 Stunden starben 8 Soldaten.

Newyork, 25. August. Der dänische Dampfer „Norge“ stieß am 20. d. Mts. zwischen 4 und 5 Uhr morgens bei den Grand Banks mit dem französischen, in Bayonne beheimateten Fisch-Schooner „La Coquette“ zusammen. Es herrschte Nebel, jedoch war er nicht so dicht, daß für den Dampfer eine Verringerung der Fahrgeschwindigkeit hätte eintreten müssen. „La Coquette“ sank fast unmittelbar. Der Kapitän und 8 Mann konnten sich retten, 16 Mann der Besatzung ertranken.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Aug.	25. Aug.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–60	216–40
Warschau 8 Tage	216–10	216–20
Oesterreichische Banknoten	169–95	170–00
Preußische Konsols 3 %	95–40	95–40
Preußische Konsols 3½ %	102–40	102–30
Preußische Konsols 3½ %	102–40	102–40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	94–80	94–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–50	102–30
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	91–00	91–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99 80	99–75
Posener Pfandbriefe 3½ %	100–10	99–90
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101–10	—
Türk. 1 % Anleihe C	27 20	27–15
Italienische Rente 4 %	92–80	92–90
Rumän. Rente v. 1894 4 %	93–80	93–80
Diskon. Kommandit-Antheile	201–50	201–40
Harpener Bergw.-Aktien	180–60	180–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	98–75	98–75
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	75–00	75c
Spiritus:		
70er loko	53–70	54–10

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt. Londoner Diskont 2½ pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis einschließlich 24. August d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Malermeister Otto Stolp, S. 2. Barbier Robert Woelke, T. 3. unehel. T. 4. Maurergeselle August Sommerfeld, T. 5. Maurer Johann Ulanowski, T. 6. Arbeiter Friedrich Fettin, T. 7. Maurer Rudolph Schlee, S. 8. Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 21 Johannes Landsberg, S. 9. Kaufmann Bruno Kaminski, S. 10. Kaufmann Hermann Dekuczynski, S. 11. Standesamts-Diätar August Ladwig, T. 12. Arbeiter Peter Lellek, T. 13. Lehrer a. D. Anton Sowinski, S. 14. Schneider Emil Ziburski, T. 15. Gerichtssekretär Gustav Dommer, S. 16. unehel. S. 17. Maurer Mathias Lewandowski, S. 18. Eigenthümer August Frey, T. 19. Arbeiter Gustav Erdmann, S. 20. Tischler Otto Fanslau, T.

b) als gestorben:

1. Schuhmacher Andreas Hapke-Rudak, 46 J. 5 M. 2. Rangirarbeiter Joseph Zink-Mocker, 26 J. 9. M. 21 T. 3. Tischler August Brewisch, 66 J. 1 M. 14 T. 4. Arbeiterwittwe Amalie Bettinger geb. Rieseler, 71 J. 7 M. 30 T. 5. Josephine Michalski, 13 J. 5 M. 4 T. 6. Helene Jagielski, 3 J. 2 M. 6 T. 7. Schiffsgehilfe Franz Duszynski, 70 J. 11 M. 12 T. 8. Paul Czapinski, 1 J. 11 M. 18 T. 9. Bruno Jakubowski, 3 M. 27 T. 10. Gertrud Maaser, 2 J. 8 M. 12 T. 11. Doris Henczynski, 54 J. 5 M. 7 T. 12. Marie Witomski, 1 J. 2 M. 2 T. 13. August Wisniewski, 4 J. 10 M. 20 T. 14. Wladislaw Bogacki, 1½ M. 15. Ernst Sperlich, 1 J. 2 M. 24 T. 16. Marchanna Ciesielski, 7 J. 7 M. 2 T. 17. Grenzaufseherfrau Pauline Nicolaus geb. Rennke, 33 J. 5 M. 5 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmacher Bernhard Jankowski und Anna Rosinski-Königl. Neudorf. 2. Maurergeselle Albert Romeike und Gertrud Raulien. 3. Organist Otto Steinwender und Justine Lauenstein-Memel. 4. Schneider Wladislaus Wieslinski und Angela Rzymkowski. 5. Koch Albert Willnow-Berlin und Ella Piplow. 6. Oberlazarethgehilfe im Infanterie-Regiment Nr. 21 Richard Müller und Auguste Gauerke-Schneidemühl. 6. Kaufmann Max Mallon und Louise Gerbis.

d) als ehelich verbunden:

1. Bäckergeselle Dominik Nuczkowski mit Wanda Ochsenknecht. 2. Telegraphenarbeiter Anton Karczewski mit Pauline Gruszczynski.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 28. August 1898. (12. S. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens kein Gottesdienst. — Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Stachowitz. Kollekte für den Bethausbau in Sittno bei Vandsburg.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr: Superintendent Hänel. Kollekte für den Kirchbau in Soßnow.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mädchenschule zu Mocker: Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Gemeinde Ottlotschin: Nachmittag 2 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Lulkau: Vormittag 9 Uhr: Gottesdienst. — Vormittag 10½ Uhr: Kindergottesdienst.

Schule zu Ernstrode: Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag nachm. 3½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Die Beerdigung findet nicht nachmittags 4 Uhr, sondern **mittags 12 Uhr** statt.
Frau Polizeisergeant **Jacoby.**

Wasserleitung.

In der Zeit **vom 25. August bis ca. 15. September d. Js** wird das eiserne **Reservoir des Hochbehälters** auf dem städtischen Wasserwerk gereinigt und gestrichen werden.

Während dieser Zeit wird **Hochdruck-Wasser** nur an folgenden Tagesstunden abgegeben:

6—8 Uhr morgens,
12—1 „ mittags,
6—7 „ abends.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt nur mit **Niederdruck-Wasser**, welches aus den Brunnen direkt in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden. Dasselbe steigt jedoch in den in mittlerer Höhe liegenden Stadttheilen bis in die zweiten Stockwerke der Häuser.

Bei Feuersgefahr können die in Bereitschaft gehaltenen Maschinenpumpen sofort Hochdruck geben.

Thorn den 23. August 1898.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rubinkowo, Kreis Thorn, Band I, Blatt 7 auf den Namen der **Joseph** und **Katharina** geb. Sikorska - **Grobis**'schen Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Rubinkowo — am Gute und am Fort I — belegene Grundstück (a. Wohnhaus mit Hofraum, b. Stall)

am 21. Oktober 1898
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,86 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,63,12 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 22. August 1898.
Königliches Amtsgericht.

Die Jagd

der Gemeinde Kompanie soll am 3. September nachmittags 5 Uhr im hiesigen Schulzenamt meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Der Gemeindevorstand.

ZOLA

Romane
pro Band statt 2 Mark
nur 1 Mark,
10 Bände **nur** Mk. 7,50
(**nicht** 11 Mark wie anderwärts angezeigt).
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Höchster Triumph:

Central Bobbin Nähmaschinen.

Durch Reichspatent geschützt.
Größte Dauer.

Einfachste Handhabung.



Höchste Arbeitsleistung.

Leichteste Zahlungsbedingungen.

Singer Co., Act. - Ges.
Zentrale für Ost-Deutschland:
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

Thorn: Bäckerstrasse 35.
Frühere Firma: **G. Neidlinger.**

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari.
Holzplatz a. d. Weichsel.

Breitestr. 5, 2. Et., 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 10. z. v. **O. Scharf.**

Görbersdorf in Schlesien.

Weltberühmte internationale Heilanstalt für Lungenkranke von
Dr. Herrmann Brehmer,
Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht.
Aerztlicher Direktor:
Professor Dr. med. Rud. Kobert.
Prospekte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
Thorn, Breitestrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Unwiderruflich bis Sonntag den 28. August.
Viktoria-Garten
und angrenzendes Gelände.

Erstes westpreuß. Volksfest

à la Dresdner Vogelwiese,
Sonntag den 28. August 1898 abends 9 Uhr:
Grosses Brillant-Feuerwerk,
u. a.: Schlachten-Potpourri, Beschiessung von Magdeburg.
Von nachmittags 4 Uhr ab:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Wilke.**
Entree 10 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pf.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolich's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pf.
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp.

Postversandt mindestens 6 Stck. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pfennig-Postkarte.

Engel-Drogerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren).

Einzeln zu haben in **Thorn** bei
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 1.

Faßgrößen 20—600 Liter.
Preislisten gratis und franko.
Braun'sche Weinhandlung,
Speyer, Rheinpfalz.
Versandt reinrassiger
Pfalzweine
unter weitgehendster Berücksichtigung eigener Kelterung.
Nach Wunsch arrangirte Sortiments für festliche Gelegenheiten.
Bemusterte Anstellungen gratis und franko.
Kistengröße 6—50 Flaschen.

Ernteseile
von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt **à 25 Pf. pr. Schock. Lieferung sofort.**
Leopold Kohn, Gleiwitz.

Lemme's **Lackfarben**
aus reinem Bernstein
von
O. Fritze & Co. (Inh. Lemme)
Berlin N.
Besterund haltbarster Fussbodenanstrich, geben Glanz u. Farbe in einem Strich, sind in 4 bis 6 Stunden vollständig trocken u. kleben nie nach.
Zu haben in Originalbüchsen bei **Anders & Co.-Thorn.**

Otto Stolp,
Malermeister.

Couverts

mit Firmenaufdruck
liefert **billig**
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Rechnungs-Formulare

mit Firmenaufdruck,
in allen Formaten,
empfiehlt bei prompter Lieferung
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

1 Plätterin wünscht Beschäftig. in und außer dem Hause. **Hellwig,** Gerberstraße 13/15, neben der Töchterschule.

Eisern. Schornstein, 9 Mtr. Höhe, 1 Biegemaschine nebst Handwerkszeug zu verkaufen Bachestraße Nr. 12.

Hochfeine neue Fettheringe
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Hohenzollern-Park.

Schiessplatz Thorn.
Sonnabend den 27. August:
Abschiedsfeier
für die Fuß-Artillerie-Regimenter von Linger und Nr. 11.
Grosses Militär-Concert
nebst nachfolgendem
Familienkränzchen.
Nur die mit Einladung versehenen Familien haben Zutritt.
Anfang des Concerts 6 Uhr.

Zum Pilsener.
Heute ganz besonders
grosse Riesenkrebse.
Krebsschwänze in Dill.
ff. Pilsener (Bürgerl. Brauhaus),
ff. Münchener Bürgerbräu.
Bormann.

Malton-Weine,
Portwein, Sherry u. Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Culmerstraße.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von
H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.
Zu haben bei den Herren
O. Klammer und
S. Landsberger.

9000 Mk. auf ein ländliches Grundstück von 60 Morgen Land zur ersten Stelle gesucht. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Laden

Breitestraße Nr. 12
ist per 1. Oktober zu vermiethen.
B. Westphal.

1 Obst- und Gemüsegarten
vom 1. Oktober d. J. zu verpachten.
Näheres Fischerstraße Nr. 55.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen bei
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

2 Zimmer,
Küche, Zubehör zu verm. Zu erfr. bei
J. Skalski, Neustädt. Markt 24.

2 unmöbl. Zimm. mit Balkon und Burschengel. z. v. Hohestr. 7, pt.

Eine kleine Wohnung,
4. Etage, zum 1. Oktober zu vermiethen. Gerechtestraße 6.

Kleine Wohnung,
Hof, part., 2 Stuben und Zubehör, billigst zu v. **R. Schultz,** Friedrichstr. 6.

Eine Bodenwohnung
ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Hirschberger, Breitestr. 11.

Pferdeställe und Wagenremise
zu vermiethen **Friedrichstraße 6.**

Die Beleidigung, welche ich dem Bäckermeister **Stahnke**-Gremboczyn durch schlechter Menschen Aussage zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Daniel Zabel.

Holz-, Leder-, Papp-Waaren
zum brennen, bemalen und schnitzen.
Schnitzutensilien.
Alle Arten
Holzbeizen und Lacke.

Meine Filiale Alter Markt 18

habe ich mit heutigem Tage aufgelöst und befinden sich die Waarenbestände derselben von jetzt ab in meinem Hauptgeschäft
Elisabethstraße Nr. 10.
Albert Schulz, Papier- u. Kunsthandlung.

Platina-Brenn-Apparate
Qualität Ia.
Einzelne Bestandtheile und Stifte
zu den
Brenn-Apparaten.

Stadtreisender
für einen patentirten allgemeinen Artikel gesucht. Hoher Verdienst.
Offerten unter **W. D.** an die Exped dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Oktober sucht die Handelskammer für Kreis Thorn
einen Schreiber.
Anmeldungen sind an das Bureau, Culmerstraße 14 I, zu richten.

Anstreicher
stellt ein **A. Zielinski,** Malermeister, Brombergerstr. 86.

Ein Müllergeselle
wird von sofort gesucht.
Koths, Gremboczyn.

Ein Bäckergeselle
als zweiter kann von sofort eintreten bei **A. Kamulla,** Bäckermeister.

Einen Lehrling
zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Lehrling
sucht per sofort oder später
Kamulla, Bäckermeister,
Junkerstraße 7.

Tapezierlehrling
kann sich melden.
Möbelhandlung **A. W. Cohn.**

Geübte Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Heiligegeiststraße 15, III.

Eine anständige Frau
zum Gebäckaustragen kann sich melden in der Bäckerei von **A. Kamulla.**

Aufwärterin gesucht Elisabethstraße 12.

Schulfreies Kindermädchen
f. die Nachm. gesucht Junkerstr. 7, I.

Für ein junges Mädchen wird **Pension** mit Familienanschluß gesucht. Off. unter **A. L.** an die Exped. d. Ztg.

Suche in einem vornehmen kath. Hause für ein junges Mädchen, welches die dortige Schule besuchen soll,
Pension.
Offerten erbittet Frau **Umerski,** Schwirsen, Westpr.

Manöverpferd

für Gew. billig zu verkaufen. Näheres durch Stallmeister **Palm.**

Gummi-Reise- u. Kranken-Kissen
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	—	—	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 200 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 27. August 1898.

Neue Männer im Reichstage.

Die „Köln. Volksztg.“ bringt folgende Plauderei: „Man wird im neuen Reichstage viel neue Gesichter erblicken und viele altbekannte vermissen. So auf der Rechten Graf Mirbach und Frhrn. von Manteuffel. Dagegen werden auf der Rechten drei Männer der schärfern agrarischen Tonart Platz nehmen: Graf v. Klinckowström, bekannt durch seine agrarisch-radikalen Herrenhausreden, der Hauptredakteur der agrarischen Berliner „Deutsch. Tageszeitung“, Dr. Oertel, in der alten sächsischen Bergstadt Freiberg gewählt, und der Redakteur der konservativen „Stuttg. Deutschen Reichspost“ und Sekretär der konservativen Partei Württembergs, Schrempf, im württembergischen Wahlkreise Calw gewählt. Beide gelten als tüchtige Redner. Auf der Rechten wird wohl auch der wieder in den Reichstag eintretende Abg. Stöcker Platz nehmen, dem der in Flensburg neugewählte antisemitische Porzellanmaler und Hamburger Bürgerschaftsdeputirte Raab sehr nahe steht, obgleich er von der deutschen Reformpartei gewählt ist. Ahlwardt und Dr. Böckel werden wohl wieder eine Sonderstellung einnehmen. Bei den Nationalliberalen vermißt man Bennigsen, Hammacher, die Professoren Enneccerus und Friedberg, Osann. Der im Wahlkampfe zweimal durchgefallene Prof. Paasche wird wohl bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Prof. v. Cuny gewählt und damit der schnellste Redner und Schrecken der Stenographen dem Reichstage doch noch erhalten bleiben. Neu wird der nationalliberalen Fraktion der Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes, Dr. Lehr, der im sächsischen Wahlkreise Döbeln gewählt ist, angehören. Zu erwähnen wäre auch der in Bayreuth gewählte Augsburger Bürgermeister Fischer, der schon zur „Kulturkampfs“-Zeit und auch später dem Reichstage angehörte. Bei der Freisinnigen Volkspartei hat sich weniger verändert. Bei der Freis. Vereinigung (Thiergarten-Freisinn) giebt es viele Generale ohne Armee: Professor, Hänel, Brömel, Schrader, Dr. Siemens, Rickert. Der redeeifrige Dr. Barth ist im Wahlkampfe unterlegen. Die auf acht Mann zusammengeschmolzene Süddeutsche Volkspartei hat in den Gebrüdern Haußmann ein Zwillingspaar aufzuweisen. Beide sind seit 1883 Rechtsanwälte in Stuttgart, beide haben zu gleicher Zeit dieselben Hochschulen besucht und zu gleicher Zeit Examen gemacht. Der eine vertritt Böblingen, der andere Balingen. Die Sozialdemokratie stellt den stärksten Prozentsatz an den neuen Gesichtern: 21. Mit Schrecken denkt man an die Zeit, da diese 21 Neulinge losgelassen werden, um ihre „Jungfern-Reden“ zu halten. Die gemäßigten Elemente dürften unter den neuen Männern überwiegen. Der Leiter der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands in Hamburg, Legien, ist zwar in Kiel dem Prof. Hänel unterlegen, dagegen sind drei praktische Gewerkschaftsführer: die Arbeitersekretäre von Nürnberg und Stuttgart, Segitz und Agster, und der Vorsitzende des Holzarbeiter-Verbandes, Klos in Stuttgart, neugewählt worden. Dazu kämen noch der aus der „Kanonen-Frage“ bekannter gewordene Berliner Abg. Heine und der jugendliche Abg. Calwer, der in der „Neuen Zeit“ jüngst schutzzöllnerische Anwandelungen gezeigt hat. Unter den 56 sozialdemokratischen Abgeordneten sind jetzt bereits 13 Akademiker und von diesen wieder allein vier Rechtsanwälte. Da die sozialdemokratischen Abgeordneten bei der Einbringung von Anträgen nach dem Alphabet unterzeichnen, wird man nächstens viel von Anträgen des Abg. Agster hören. Bisher war Auer der erste. Er ist jetzt verdrängt, denn vor ihm kommen noch die Abgg. Agster, Albrecht und Antrick.“

Provinzialnachrichten.

z **Schwetz**, 25. August. (Feuer.) Heute Morgen um 6 Uhr entstand in der Scheune des Besitzers Majewski-Jungen Feuer. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit, und bald standen auch die Gehöfte der Besitzer Manthei und Rahn in Flammen. Sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude und die vollen Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Vieh ist nicht verbrannt, wohl aber viele Sachen und Geräthe. Bei dem herrschenden Morgenwinde flogen verbrennende Strohtheile und Pappstücke über die Weichsel nach Grenz und Neusaß hinüber. Die Abgebrannten sind versichert.

Bischofswerder, 24. August. (Zur Neuorganisation des Handwerks.) Von den hier bestehenden Innungen haben die Schmiede, Schuhmacher, Schneider, Fleischer, Tischler, Böttcher, Sattler, Riemer und Seiler beschlossen, ihre Innungen in freie Innungen umzugestalten. Die Kürschner haben sich für die Bildung einer Zwangs-Innung erklärt.

Rastenburg, 24. August. (Zum Stadtbaumeister) wurde Bauingenieur Heinze aus Bochum gewählt.

Konitz, 24. August. (Zur Aufstellung der Kandidaten für den Landtag) hielt heute Vormittag der Bund der Landwirthe im „Hotel Geccelli“ hierselbst eine Bundesversammlung für die Kreise Konitz, Tuchel und Schlochau ab, welche sehr stark, auch von Angehörigen der konservativen und liberalen Parteien, besucht war. Der Provinzialvorsitzende des Bundes, Herr von Oldenburg-Januschau, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er der Verdienste des Fürsten Bismarck um die Landwirthschaft gedachte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. In einer ferneren Ansprache gedachte er dann des verstorbenen Führers des Bundes, Herrn v. Plötz-Döllingen. In den Verhandlungen über den Hauptpunkt der Tagesordnung ergab sich aus der Wahlstatistik, daß im Wahlkreise stets nur dann eine deutschnationale Wahl zu Stande gekommen ist, wenn die Konservativen mit den Liberalen zusammengingen, daß die deutschen Kandidaten aber immer unterlegen sind, sobald von irgend einer Seite ein Kompromiß mit dem Zentrum geschlossen wurde. Man könne also an ein solches Kompromiß nicht mehr denken. Die Bundesmitglieder beschlossen deshalb mit großer Mehrheit, das Kompromiß der Konservativen mit den Liberalen auch für sich anzunehmen und für den von dem konservativen Verein präsentirten Landrath Dr. Kersten-Schlochau einzutreten, außerdem aber, da der von den Liberalen präsentirte und von den Konservativen angenommene nationalliberale Strafanstaltsdirektor Grofebert-Konitz die Kandidatur nachträglich aus dienstlichen Gründen niedergelegt hat, in einer gemeinsamen Versammlung des Vorstandes des konservativen Vereins mit den drei Kreisvorsitzenden des Bundes sich über den neu aufzustellenden liberalen Kandidaten zu einigen.

Pr. Stargard, 25. August. (Die Ansiedelungskommission) hat das im hiesigen Kreise belegene, 2400 Morgen große Gut Bordzichow für 225000 Mark angekauft.

Elbing, 24. August. (Zeichenkursus für Fortbildungsschullehrer.) An der hiesigen staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule begann ein sechswöchiger Zeichenkursus für Fortbildungsschullehrer. An demselben betheiligen sich 36 Lehrer; von diesen ist je einer aus Pommern und Ostpreußen, während die übrigen aus Westpreußen sind.

Danzig, 24. August. (Auf der Berliner Konferenz), an welcher Oberpräsident v. Goßler theilgenommen hat, ist mit Rücksicht darauf, daß eine besondere Förderung der industriellen Gründungsthätigkeit auch ihre bedenklichen Seiten hat, und daß ihre Uebertreibung auf dem an sich mageren wirthschaftlichen Boden des Ostens sogar gefährlich werden könne, beschlossen worden, von einer Zusammenfassung der verschiedenen Banken zu industriellen Gründungen, wie sie vorgeschlagen war, abzusehen. In Zukunft dürfte lediglich nur die Danziger Privataktienbank derartige Geschäfte führen.

Danzig, 25. August. (Verschiedenes.) Herr Major a. D. Engel, welcher jetzt über ein viertel Jahrhundert an der Spitze des Danziger Kriegervereins steht und zugleich lange Jahre Vorsitzender des 3. Bezirks des deutschen Kriegerbundes ist, begeht am 2. September seinen 70. Geburtstag. — Morgen, vormittags 10 Uhr, findet in der St. Marienkirche hierselbst durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin die feierliche Ordination des Herrn Predigtamtskandidaten Iwan zum evangelischen Pfarramte statt. — Der Chefredakteur des Kladderadatsch, Herr Trojan, ist gestern nach Verbüßung seiner zweimonatlichen Festungshaft aus der Festung Weichselmünde entlassen worden und hat vorläufig bei einer befreundeten Familie hierselbst im Poggenpfuhl Wohnung genommen. Herr T. hält am Dienstag den 30. d. Mts. im Schützenhause auf Anregung des Kaufmännischen Vereins von 1870 einen Vortrag. — Die vereinigten Bürgervereine von Danzig, Neufahrwasser, Schidlitz und Stadtgebiet feiern am kommenden Sonntag im Café Behrs am Olivaer Thor ein Sommerfest, das als Hauptpunkte Gartenkonzert, Illumination, Fackelzug und verschiedene Belustigungen aufweisen und mit einem Tänzchen beschlossen werden wird.

Karthaus, 24. August. (Großvater und Enkel ertrunken. Selbstmord.) Der elfjährige Knabe Ziegert aus Kamehlen ging in den Pollenschiner See baden, ging unter und ertrank. Sein Großvater eilte auf die Kunde davon hin, um das Kind zu retten. Kaum war er ins Wasser gegangen, da sank auch er unter und fand seinen Tod. — Der in guten Vermögensverhältnissen lebende Besitzer P. aus Michaelishütte machte am Sonntag Morgen durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Tiefsinn ist wohl der Grund zu der unseligen That gewesen.

Ch **Allenstein**, 25. August. (Das Rennen der Kavallerie-Division A), bestehend aus den sechs Kavallerie-Regimentern der 1., 2. und 7. Kavalleriebrigaden, auf dem Exerzierplatze zu Deuthen bei Allenstein hatte folgendes Ergebniß: 1) Allensteiner Jagdrennen. Distanz 3000 Meter. Vier Ehrenpreise, 5 Mark Einsatz. Gemeldet 11, am Start 7. Rittmeister Schäffer's (10. Drag.) F.-W. „Nikapour“, Reiter Lieut. Deetjen, erster. Lieut. von Kummer's (12. Ulan.) F.-W. „Teufelsbub“, Reiter Besitzer, zweiter. Lieut. von Poellnitz' (11. Drag.) br. St. „Smiler“, Reiter Besitzer, dritter. Lieut. der Ref. Gause's (11. Drag.) br. W. „Eros“, Reiter Lieut. Gerlach (1. Drag.) vierter. 2) Leichtes Divisions-Jagd-Rennen. Distanz 2500 Meter. Vier Ehrenpreise, 3 Mark Einsatz. Gemeldet 18, 10 liefen. Lieut. von Kummer's F.-H. „Pedro“, Reiter Besitzer, erster. Rittmeister Schwenke's (1. Drag.) schwbr. St. „Citadelle“, Reiter Lieut. Gerlach, zweiter. Lieut. v. Baehr's I (10. Drag.) br. W. „Ganymed“, Reiter Besitzer, dritter. 3) Schweres Divisions-Jagd-Rennen. Distanz 2500 Meter. Vier Ehrenpreise, 3 Mark Einsatz. Gemeldet 19, am Start 10. Lieut. von Poellnitz' (11. Drag.) schw. W. „Bachus“, Reiter Besitzer, erster. Lieut. v. Poellnitz' Sch.-W. (ohne Namen), Reiter Lieut. von Horn, zweiter. Lieut. von Kummer's (12. Ulan.) schw. W. „Lauf“, Reiter Besitzer, dritter. Lieut. von Simon's (10. Drag.) F.-W. „Chetsun Gelding“, Reiter Besitzer, vierter. 4) Große Steeple-Chase. Distanz 3500 Meter. Drei Ehrenpreise, 5 Mark Einsatz. Gemeldet 7, es liefen 4. Lieut. Deetjen's (10. Drag.) schwbr. W. „Athens Lad“, Reiter Besitzer, erster. Lieut. Deetjen's br. W. „Holnstein“, Reiter Lieut. von Gersdorf, zweiter. Lieut. von Heynitz' (12. Ulan.) F.-St. „Golkondo“, Reiter Lieut. von Kummer, dritter.

Lyck, 24. August. (Wegen Vergehens im Amte) verurtheilte die hiesige Strafkammer den früheren Posthilfsboten Hermann Krisch aus Milken zu drei Monaten Gefängniß. Beim Postamt Milken als Posthilfsbote beschäftigt, hat K. einen an die Besitzertochter P. gerichteten Brief vor der Aushändigung geöffnet und ihn dann erst am nächsten Tage bestellt.

Heiligenbeil, 23. August. (Welche Folgen mitunter ein dummer Scherz haben kann), beweist folgender Fall: Zwei etwa 19jährige junge Leute aus Bladiau machten sich mit dem 11jährigen Knaben G. einen Spaß, indem sie diesem den Zeigefinger auf die Nase, Daumen und die anderen Finger auf die Wangen setzten und dann das Gesicht stark zusammendrückten (der Volksmund nennt dies „Aufzäumen“), wobei der Nagel des Zeigefingers durch die Haut drang und eine kleine Wunde verursachte. Nach etwa zwei Tagen schwoll das Gesicht des Knaben an; dieser wurde in das hiesige Johanniter-Krankenhaus geschafft, wo er jedoch verstarb. Der Tod ist nach ärztlicher Aussage durch Blutvergiftung eingetreten.

Argenau, 24. August. (Verschiedenes.) Der verstorbene Probst Matuszewski-Schadlowitz ist am Sonntag im Beisein von etwa 40 Geistlichen und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge feierlich beerdigt worden. Der Verstorbene, welcher nur ein Alter von 52 Jahren erreicht hat, zeichnete sich durch große Mildthätigkeit aus. — Am letzten Wochenmarkte wurde einer Landfrau, während sie eine Bekannte besuchte, eines der soeben eingekauften Schweinchen gestohlen, die sie vor dem Hause angebunden hatte. — Das für vergangenen Sonntag als Waldfest in Aussicht genommene Bezirkssängerfest wurde, da für ein Waldfest die behördliche Genehmigung nicht ertheilt wurde, in Brunners Garten und Saal gefeiert. Von auswärts waren zu demselben die polnischen Männergesangvereine aus Culm, Culmsee, Thorn, Bromberg und Inowrazlaw eingetroffen. — Baugewerksmeister Fischer beabsichtigt bei ausreichender Betheiligung seitens der Stadt und der Bürgerschaft, für Argenau eine elektrische Beleuchtungsanlage herzustellen. Der Preis würde sich, eine genügende Anzahl von Interessenten vorausgesetzt, pro Flamme und Stunde auf 2 Pfg. stellen. — Seit voriger Woche fordert unter dem Geflügel der Stadt und Umgegend die Geflügelpest, die auch im Vorjahre hier auftrat, zahlreiche Opfer. In mehreren Haushaltungen sind ganze Geflügelbestände ausgestorben.

Inowrazlaw, 24. August. (Kein Selbstmord.) Der Musketier Feige hat sich dem „K. B.“ zufolge nicht absichtlich überfahren lassen, sondern ist in der Weise verunglückt, daß er in angetrunkenem Zustande unter den Zug gerieth und getödtet wurde.

Kruschwitz, 24. August. (Ertrunken.) Am Sonntag ertrank im See der 21 jährige Arbeiter Pietrzak, als er sich bückte, um ein Schloß, das er ins Wasser hatte fallen lassen, zu ergreifen, wobei der Kahn kenterte.

Samotschin, 24. August. (Blutvergiftung.) Gestern früh starb plötzlich infolge einer Blutvergiftung die 47 Jahre alte Arbeiterfrau Bertha Eichhorst in Freundsthal. Dieselbe ging vor einigen Tagen mit bloßen Füßen über ein Stoppelfeld und trat sich hierbei Stoppeln ein. Der Fuß wurde so schlimm, daß sich die Frau in ärztliche Behandlung begeben mußte. Trotzdem schon eine Besserung eingetreten war, setzte die Eichhorst, um die Heilung zu beschleunigen, in der Nacht zum 23. d. Mts. noch Blutegel an. Am anderen Morgen fand man die Frau als Leiche vor. Die Eichhorst hinterläßt ihren Mann mit drei unversorgten Kindern.

Posen, 24. August. (Prinz Georg von Sachsen) besichtigte heute die 10. Kavalleriebrigade auf dem Felde bei Glowno. Leider stürzte bei einer Attacke ein Husar und brach das Bein. Gestern, bei einer Felddienstübung, ist gleichfalls ein Husar verunglückt. Ihm fuhr eine Lanzenspitze in das linke Auge, das verloren ist. Abends gab General von Bomsdorff ein Diner zu Ehren des Prinzen, an welchem die Generalität, die Spitzen der Zivilbehörden und die Regiments-Kommandeure der 10. Division theilnahmen. Auch Erzbischof von Stablewski war geladen und erschienen. Morgen giebt der Oberpräsident, Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf, ein Diner, am Freitag der Erzbischof.

Schneidemühl, 24. August. (Remontemarkt.) Auf dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkt wurden 17 Pferde zum Verkauf gestellt. Angekauft wurden 5 Pferde zum Preise von 600 bis 850 Mark.

Stolp, 24. August. (Von der preußischen Krone) angekauft worden ist das Rittergut Virchenzin nebst Vorwerk Heinrichshof.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. August 1898.

— (Als Lehrerin) für die zweite Gemeindeschule ist gestern vom Magistrat Frl. Gertrud Zackenfels aus Mocker gewählt worden. Dieselbe ist gegenwärtig an der Klasse V a der Knabenmittelschule als Vertreterin für einen fehlenden Lehrer beschäftigt.

— (Die Hygieine in unseren Schulen) hält die Schulverwaltung schon seit Jahren für eines der wesentlichsten Stücke ihrer Aufgabe. Nachdem jüngsthin in Wiesbaden besondere Schulärzte angestellt worden, hat sich die preußische Unterrichtsverwaltung eingehend mit der Frage der Schularzteinrichtung befaßt und ist eben zu dem Resultate gelangt, daß die Anstellung von Schulärzten geeignet ist, die Behörden in den ihnen pflichtmäßig obliegenden Bestrebungen für die gesundheitsmäßige Gestaltung des Schulwesens zu unterstützen. Man darf daher wohl annehmen, daß die Anstellung besonderer Schulärzte in Kürze allgemein erfolgen wird.

— (Normalprofile für Bauhölzer.) In Uebereinstimmung mit der vor kurzem mitgetheilten Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, betr. die Einführung von Normalprofilen für Bauhölzer, hat der Kultusminister verordnet, daß sie auch bei allen sein Ressort berührenden Bauten angewendet werden sollen.

— (Die Frage), ob die Ehefrau eines Arbeitgebers ermächtigt ist, die Kündigung eines Arbeiters anzunehmen, ist vom Kölner Gewerbegericht bejaht worden.

— (Gebrauch eines unrichtigen Vornamens.) Die Bestimmung in § 105 des Strafgesetzbuches wurde von den Gerichten dahin ausgelegt, daß nur der Gebrauch eines unrichtigen Familiennamens verboten, dagegen die Aenderung des Vornamens, sofern keine betrügerische Absicht dabei vorliege, straflos sei. Infolgedessen ist den zuständigen Behörden die Anweisung ertheilt worden, sich lediglich mit der Aenderung von Familiennamen zu befassen, Anträge auf Genehmigung zur Aenderung von Vornamen aber durch Hinweisung auf jene gerichtliche Praxis, solange diese sich nicht ändere oder nicht durch gesetzliche Vorschriften beseitigt werde, zu erledigen. Hieran ist bisher festgehalten. Das Reichsgericht hat neuerdings (Urtheil vom 17. September 1897) in Uebereinstimmung mit dem Landgericht zu Bromberg erkannt, daß der aus dem erwähnten § 105 entnommenen Strafbestimmung in § 360 Nr. 8 des Reichsstrafgesetzbuches auch derjenige verfällt, welcher sich einem zuständigen Beamten gegenüber eines ihm nicht zukommenden Vornamens bei richtiger Angabe des Familiennamens bedient. Nunmehr sind die zur Genehmigung der Aenderung von Familiennamen zuständigen Behörden auch für die Genehmigung der Aenderung von Vornamen für zuständig erklärt worden.

— (Ueber die Giltigkeit) der vom Bauamte wohl genehmigten, aber nicht gehörig geprüften Bauzeichnungen herrschen oft noch irrige Ansichten. Einer Frau in Pillkallen war die Baugenehmigung zu einem Wohnhause auf Grund vorgelegter Zeichnungen vom Bauamte anstandslos ertheilt worden. Diese Zeichnungen hatten aber die Einrichtung von Fenstern auf der dem Nachbargrundstück zugekehrten Seite des zu erbauenden Hauses vorgesehen. Als der Bau abgenommen wurde, verlangte die Baupolizei die Zumauerung dieser fraglichen Fenster. Die Frau wurde hiergegen klagbar und führte die von der Bauverwaltung unterlassene ordentliche Prüfung der Zeichnung ins Treffen. Das Oberverwaltungsgericht entschied aber zu ihren Ungunsten und betonte, daß auch dann, wenn die Behörde bei Genehmigung eines Baues in der Wahrnehmung des öffentlichen Interesses etwas versäumt habe, doch ihr Recht und ihre Pflicht fortbestehen, die in Rücksicht auf das bestehende Recht zu erhebenden Anforderungen auch nachträglich zu stellen.

[] **Schwarzbruch**, 25. August. (Epidemische Krankheiten.) In diesem Jahre herrschen unter den Kindern sowohl in Schwarzbruch, als auch in Ziegelwiese in hohem Grade ansteckende Krankheiten. Masern, Diphtheritis, insbesondere der gefährliche Scharlach haben binnen kurzer Zeit recht viele Opfer gefordert. So wurde gestern einem Besitzer, dem erst vor 14 Tagen zwei Kinder innerhalb 24 Stunden starben, wieder ein Kind durch den Tod entrissen. Zur Verhütung des weiteren Umsichgreifens der Epidemie hat das königl. Landrathsamt strenge Vorsichtsmaßregeln angeordnet, deren genaue Innehaltung dringend geboten erscheint.

Aus dem Kreise Thorn, 25. August. (Das 25jährige Jubiläum als Gemeindevorsteher) beging am Montag den 22. ds. der Besitzer Herr August Liedtke in Zlotterie. Ihm wurden von Gemeindemitgliedern zum Andenken ein Ruhesessel und ein Schreibzeug geschenkt. Ein von dem Jubilar in seinem Hause veranstaltetes Fest nahm unter zahlreicher Betheiligung den fröhlichsten Verlauf.

*** **Aus dem Kreise Thorn**, 26. August. (Feuer.) Am Mittwoch Nachmittag brannte auf dem Gute Turzno ein Einwohnerhaus, bewohnt von vier Familien, nieder. Fast alle Habe ist verbrannt. Da das Haus ein Ziegeldach hatte, übertrug sich der Brand nicht durch Flugfeuer, und so sind andere Häuser von dem wüthenden Element verschont geblieben.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, königl. Polizeidirektion, mehrere Schutzmänner, während der Probezeit neben freier Dienstkleidung eine Remuneration von je 1000 Mk. jährlich in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der festen Anstellung 1000 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbekleidung. Danzig, königl. Garnisonbauamt Danzig III, Baubote, 2 Mk. Tagegelder. Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. Lautenburg (Westpr.), Magistrat, Stadtförster, 750 Mk. baar, freie Wohnung, Brennmaterial, Waldweide für 2 Kühe, 2 Wiesenflächen, Ackerland, sowie Haus- und Gemüsegarten. Zoppot, Gemeindeamt, Gemeindediener, 900 Mk. neben freier Wohnung, Feuerung und Beleuchtung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herrmann Sudermann, der zur Zeit auf seinem Gut Blankensee weilt, hat die vier ersten Akte seines Märchendramas „Die drei Reiherfedern“, das bekanntlich an der Bernsteinküste des ostpreußischen Samlandes spielt, nun vollendet und legt die Hand an den Schlußakt. Das Werk wird im Deutschen Theater in Berlin im Laufe der nächsten Saison in Szene gehen.

Allerhand Lustiges aus dem Ententeiche.

In der Zeit der Hundstage, des Sommerurlaubs und der „sauren Gurke“ kommt ein sehr amüsantes Buch gerade ganz à propos, an dem mit den Berufsjournalisten auch die Zeitungsleser ihre helle Freude haben werden. Es ist im Verlage von Hugo Steinitz-Berlin erschienen und betitelt sich „Allerhand Lustiges aus dem Ententeich“. In der Vorrede sagt der Herausgeber Friedrich Lorenzen: „Wer hätte sich nicht schon an dem eigenartigen Rauschen erfreut, das in lustigen Sommertagen durch den internationalen Blätterwald geht?! Wer hätte nicht schon mit stillem Schmunzeln seinen lieben Angehörigen jene wunderreichen Geschichten von klugen Thieren und bösen Menschen, schrecklichen Naturereignissen und alles auf den Kopf stellenden Erfindungen vorgelesen, wie sie nun einmal, wenn die Welt im Zeichen

des Sirius steht, männiglich von den Zeitungen gebracht werden! Es hat nun mal die Ente — in der Naturgeschichte ein sehr lieber und honnetter Vogel — im Zeitungswesen einen etwas anrüchigen Beigeschmack. Aber trotzdem bitte ich, nicht anzunehmen, daß ich etwa meine Kollegen von der Scheere hier an den Pranger stellen und den Zeitungen, die ich hier zitirt habe, den Vorwurf der Lüge machen wollte. Nichts liegt mir ferner als das! Ich bin im Gegentheil fest davon überzeugt, daß jede der Notizen im guten Glauben gebracht worden ist. Denn was passirt nicht alles heutzutage, und wie schwer ist es oft selbst für den Klügsten, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden." Die leidige Politik ist ganz aus dem Spiel gelassen. Ebensowenig ist die lange Reihe sogenannter „Zugenten" aufgenommen, d. h. „jener lieblichen Vögel, die in bestimmten Perioden regelmäßig in den Spalten der Zeitungen aufflattern". Hierzu gehören beispielsweise: Das undankbare und das anspruchsvolle Dienstmädchen. Das undankbare wirft regelmäßig am Weihnachtsabend oder an seinem Hochzeitstage das Geschenk der Herrschaft, ein Paar baumwollene Handschuhe, ins Feuer, ohne zu beachten, daß ein Hundertmarkschein darin versteckt war, während das anspruchsvolle im Sommer mit einem Zweirad, im Winter mit einem Fortepiano der Hausfrau auf die Bude rücken will. In dieselbe Kategorie gehört auch: Der große Undankbare, der morgens auf der Straße oder in der Droschke eine Brieftasche mit 4000 Mark verloren hat und den ehrlichen Finder, einen armen, zehnfachen Familienvater, mit einem Zwanzigpfennigstück in Silber abspeist. Waren nur 1000 Mark in der Brieftasche, dann hatte der ehrliche Finder nur vier Kinder und erhielt nur zehn Pfennige; denn mit der Höhe der gefundenen Summe pflegt sowohl die Zahl der Kinder als auch die fürstliche Belohnung abzunehmen."

Im nachfolgenden einige Perlen aus dem Entenbüchlein:

Zunächst „Der pflichttreue Gänserich", der nach den „Chemnitzer Neuesten Nachr." unter allen Umständen am Brutgeschäft theilnehmen will. Auch Thiere haben manchmal abnorme Launen. Eine solche fand kürzlich in Michelsstadt im Odenwald einen recht komischen Ausdruck. Ein Gänserich entbrannte in der Lust zu brüten und versuchte, seine getreue Gans von den Eiern zu verdrängen. Die Gans vertheidigte jedoch die ihr zukommende Position, jagte den Ganser mit Schnabelhieben vom Nest, das er in einem unbewachten Moment erobert hatte. Später gelang es dem Gänserich, drei Eier aus dem Nest zu schaffen, die er abseits zu bebrüten anfing. Die Hausfrau machte seinem Vergnügen bald ein Ende, gab die Eier wieder an den richtigen Platz und sperrte den Gänserich aus dem Stall. Zu ihrem Erstaunen fand sie ihn abends auf einem Nest im Hofe sitzend. Das Nest hatte der Gänserich aus Holz und Stroh zusammengeschleppt und brütete ganz zufrieden über einem — alten Pfeifenkopf, den er im Hof gefunden hatte. Man ist in zoologischen Kreisen ungemein neugierig auf den Erfolg dieses ungewöhnlichen Brutgeschäftes.

Auch nicht übel ist der großmüthige Elephant, von dem der „Berner Bund" folgende rührende Geschichte zu erzählen wußte: Dem Elephanten des zoologischen Gartens in Bern wurde ein Stück Zucker dargereicht. Er nahm die Gabe behutsam mit dem Rüssel in Empfang und wollte sie eben im Rachen verschwinden lassen, als er in den Augen eines neben ihm sitzenden Hündchens etwas wie Gelüste nach dem Zucker erblickte. Sofort machte der Rüssel eine Rückwärtsbewegung und präsentirte den Zucker dem Hündchen, das, vor Vergnügen wedelnd, das Geschenk des großmüthigen Freundes entgegennahm. Hierbei fällt in Betracht, daß es sich bei diesem Vorgang nicht etwa um eine durch Dressur angewöhnte Aktion, sondern um eine plötzliche Eingebung des Elephanten handelte.

Wenig Angst vor Qualm und Rauch zeigen die vom „Berl. Lokal-Anz." entdeckten rauchenden Frösche. Von einer sonderbaren Art, sich in den Tropen von den Moskitos zu befreien, berichtet man aus Tokin. Man fängt zwei oder drei der dort lebenden Riesenfrösche und steckt ihnen eine brennende Zigarre ins Maul. Nach den ersten Zügen ist der Frosch betäubt und raucht die Zigarre ruhig bis zu Ende. Man stellt die Frösche auf den Tisch, an welchem man arbeitet, und sie rauchen wie Dampfschlote, wodurch alle Insekten vertrieben werden.

Eine wundersame Historie erzählt die „Post" unter der Ueberschrift „Der verhängnißvolle Todtenkopf": In einem Eisenbahnwagen der Linie Sevilla-Cordoba befand sich eine lustige Gesellschaft, welche einen Todtenschädel, den ein junger Hospital-Assistent seinem Koffer entnommen hatte, unter allerhand Scherzen von Hand zu Hand gehen ließ. Plötzlich bekam ein Student den unglücklichen Einfall, mit diesem Todtenschädel die Insassen des Nachbarkoupés zu erschrecken. Gesagt, gethan. Der Schädel wurde an einem Stock befestigt, mit einem weißen Tuche drapirt, zum Fenster hinaus und vor das Fenster des nächsten Koupés gehalten. Die Insassen des Nachbarkoupés mußten wohl geschlafen haben, da es in der Nacht war, denn erst, nachdem man mit dem Schädel gegen das Fenster geklopft hatte, ertönte ein markerschütternder Schrei, dem — tiefste Ruhe folgte. Die Urheber des „Scherzes" ahnten zunächst nicht, welche Wirkung der in dunkler Nacht plötzlich am Fenster erschienene Schädel gehabt hatte. Bei der Ankunft in Cordoba bot sich ein erschütterndes Bild. Von den drei Insassen des nächsten Koupés wurden eine junge Dame leblos vorgefunden, eine ältere Dame lag im Starrkrampf auf der Erde, während ein bejahrter Herr in Irrsinn verfallen war. Die Urheber dieses „Scherzes" haben sich selbst der Polizei gestellt und sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

Wunderbare Wirkungen des Blitzes hat ein freiwilliger Mitarbeiter des „Berliner Lokal-Anzeigers" beobachtet: Während des sehr schweren Gewitters, welches letzthin über Potsdam und Umgegend niederging, fuhr ein Blitzstrahl in die Havel, streifte dabei die Wand des an der Havel gelegenen Hauses, in welchem ich wohne. Ich hatte gerade das Zimmer verlassen, als der Blitz herniederfuhr. Als ich zurückkehrte, gewahrte ich, daß der Blitz die Zimmerwand durchdrungen hatte. Auf dem Tische lagen zur Zeit eine Weckeruhr und daneben eine Trompete, auf der ich kurz vorher geübt hatte. Die Wirkung des Blitzes war nun eine höchst eigenartige, wie sie wohl selten bemerkt wird. Der Blitz hatte nämlich von der Weckeruhr die Nickellegirung gelöst und auf das Piston übertragen und dies thatsächlich vernickelt. Mit Ausnahme weniger Stellen war die Vernickelung tadellos. Ich wollte gerade nach dem Manöver diese Arbeit an dem Instrument vornehmen lassen und bin nun durch diese „elementare Vernickelung" zu meiner großen Freude von jener Ausgabe entbunden worden. Eine nicht weniger wunderbare Wirkung des Blitzes konstatirte ich gleich darauf in folgender Erscheinung: Die Zeiger des Weckers drehen sich jetzt in entgegengesetzter Richtung auf dem Zifferblatt, ferner hatte der Blitz die Tonart der Trompete verändert: das Instrument, das bis dahin in A-dur erklang, ertönt jetzt in B-dur.

Einen schneidigen „Stadtreisenden für Wäscheartikel" haben die „Chemnitzer Neuest. Nachrichten" entdeckt. Dieser Mann Namens Weber wurde beim Ueberschreiten des Dammes in der Münzstraße, bei dem riesigen Wagenverkehr, den die Veteranenfeier veranlaßte, mit seinem Handkoffer von zwei einander begegnenden Droschken so in die Enge getrieben, daß er in seiner Verzweiflung mit seinem Probenkasten einen Salto mortale in die eine Droschke, worin ein einzelner Herr saß, wagte. Kaum der Gefahr entronnen, machte er sein Stadtreisenden-Talent geltend und bot seine Waare dem Herrn zum Kaufe an. Dieser, ein Herr aus Schwiebus, war gerade, um die angebotenen Artikel einzukaufen, nach Berlin gekommen, hatte sich bei dem Veteranen-Appell aber verspätet und war daher sehr zufrieden, daß ihm die Artikel auf diesem sonst nicht gerade gebräuchlichen Wege angeboten wurden; er nahm den Reisenden mit in sein Hotel und kaufte ihm für rund achtzig Mark ab.

Mannigfaltiges.

(Leutseligkeit des Kaisers.) Auf einem seiner Spazierritte von Wilhelmshöhe traf der Kaiser unlängst bei dem Dorfe Hoof (hinter dem Habichtswalde) einen in bescheidenen Verhältnissen lebenden Ackersmann, der Heu einfahren wollte. Der Kaiser redete den Mann, einen ehemaligen Gardisten, freundlich an, fragte ihn nach seinen Erlebnissen aus der Soldatenzeit, sowie nach seinen jetzigen Verhältnissen und reichte ihm zum Abschiede die Hand. Kurz darauf kam ein Herr aus dem Gefolge des Kaisers wieder zurück und überreichte dem hocherfreuten Ackersmann eine Doppelkrone als Geschenk des Kaisers.

(Englische Fahrlässigkeit zur See.) Der in West-Hartlepool beheimatete englische Dampfer „Thornaby" kreuzte bei Saßnitz seerechtswidrig den Backbordbug der Flotte, deren Lichter weit sichtbar waren. Ein geschicktes Manöver des Flottenflaggschiffs verhütete im kritischen Moment den Zusammenstoß. Allgemeine Entrüstung herrscht über die Fahrlässigkeit des englischen Schiffes.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 25. August 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	170	120	130	125
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	153—160	125—129	130—150	132—148
Anklam	155	125	130	128
Danzig	147—160	125—127	130	153
Elbing	—	—	—	148—160
Thorn	130—150	110—127	128	125—138
Culm	—	—	—	—
Breslau	153—168	123—133	122—142	113—152
Bromberg	157—162	116—120	—	130
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	174	134	—	150
Stettin Stadt	157	129	150	148
Posen	164	123	143	153

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 25. August 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772—799 Gr. 153—157 Mk., inländ. bunt 753—777 Gr. 146—152 Mk., inländ. roth 764—783 Gr. 144—145 Mk., transito bunt 742 Gr. 115 Mark, transito roth 711—793 Gr. 105—118 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 685 bis 747 Gr. 121—125 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. kleine 680 Gr. 113 Mk., transito große 650 bis 686 Gr. 90—96 Mark, transito kleine 600—609 Gr. 82—83 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 135 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—125 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 198 Mk., transito Winter- 185 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 175—209 Mark, transito Winter- 180 Mk.

Königsberg, 25 August. (Spiritusbericht) Pro 10000 Ltr. pCt. Ohne Zufuhr, besser. Loko 70 er nicht kontingent. 54,80 Mk. Br., 53,40 Mk. Gd., —,— Mk. bez., August nicht kontingentirt 54,80 Mk. Br., 53,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 26. August.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	15	00
Roggen	"	10	50	11	00
Gerste	"	13	00	—	—
Hafer	"	12	50	13	00
Stroh (Richt-)	"	3	00	3	60
Heu	"	4	00	5	00
Erbsen	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	50
Weizenmehl	"	9	00	18	60
Roggenmehl		7	00	11	00
Brot	" Kilo	—	25	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	30	1	40
Geräucherter Speck	"	1	50	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	1	20	—	—
Butter	"	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse		1	20	1	50
Aale	" 1 Kilo	1	80	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	80	1	00
Hechte	"	—	80	1	00
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	80	—	90
Zander	"	1	60	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	30	—	40
Milch	" 1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	16	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	45	—	—

Der Markt war mit Fleisch, Fischen und Geflügel sowie mit Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10 bis 15 Pfennig pro Kopf, Weißkohl 10—15 Pfennig pro Kopf, Rettig 5 Pf. pro Stück, grüne Bohnen 5—8 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pfg. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfund, Radieschen 5 Pfg. pro Bundch., Gurken 0,15—0,80 Mk. pro Mandel, Schooten 15 Pfg. pro Pfd., Aepfel 10—15 Pfg. pro Pfd., Birnen 20—30 Pfg. pro Pfd., Preißelbeeren 35 Pfennig pr. Ltr., Blaubeeren 30 Pfg. pro Liter, Pflaumen 15 Pf. pr. Pfund, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Salat 10 Pf. pro 5 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pfg. pro Bundchen. — Gänse 2,40 bis 6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,00—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 55—60 Pf. pro Paar. Welsfleisch 50 Pf. pr. Pfd.

27. August. Sonn.-Aufgang 5.10 Uhr.
Mond-Aufgang 4.54 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.4 Uhr.
Mond-Unterg. —.— Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.